Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 159 — **Bromberg,** Sonntag, den 12. Juli 1936. — **60. Jahrg.**

Kleine Liebe für Italien.

Man kann nicht sagen, daß die politische Lage im Mittelmeer durch die jüngsten Meldungen aus London und Paris gerade an Klarheit gewinnt. Gewiß, die britische Admiralität zieht einige Schiffe zurück, aber sie erklärt vorsorglich, stärker als vor dem italienisch-abessinischen Konflikt wolle sie in den immer noch kritischen Gewässern auf jeden Fall bleiben.

Die Französische Regierung hat nun auch ihrerseits das Bedürfnis empfunden, eine beruhigende Verbeugung nach Rom hin zu machen. Ungeachtet der Tatsache, daß Eden in Genf mit einiger Betonung darauf hinwies, daß die Unterstützungs-Vereinbarungen Englands mit einigen Mittelmeerstaaten auch nach Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen weiter in Kraft bleiben, hat Paris in London und Rom soeben mitteilen lassen, es betrachte diese Sonderabmachungen nunmehr als hinfällig. Man muß sich erinnern, daß England seinerzeit zuerst an Frankreich herantrat und sich dessen militärischen Beistand für den Fall eines ernsten Konflikts mit Italien zusichern ließ. Laval hat sich damals lange gewunden, ehe er diese französische Hilfeleistung, die vor allem in der Zur-Verfügungstellung der französischen Häfen und Docks im Mittelmeer bestehen sollte, versprach. Die Französische Regierung hat das erst getan, als England sich mit jenen Generalstabs-Besprechungen einverstanden erklärte, die sich dann nicht nur auf das Mittelmeer, sondern auch auf die französische Ostgrenze bezogen. In der französischen Erklärung, die jetzt in London und Rom abgegeben wurde, werden auch diese Generalstabs-Besprechungen mit erwähnt. Ihre Ergebnisse werden aber nur insoweit fallen gelassen, als sie sich auf den Fall eines italienischen Angriffs gegen die englische Mittelmeerflotte beziehen.

In London ist man **einigermaßen verblüfft** über die Eile, die der Quai d'Orsay in dieser Angelegenheit bekundet. Sie ist nur zu erklären aus der Sorge, die man sich in Paris um die **Beteiligung Italiens** an den bevorstehenden Besprechungen der Rest-Locarno-Mächte macht. Man bietet ihm die Preisgabe der seinerzeitigen Vereinbarungen als Gastgeschenk, damit es überhaupt nach Brüssel kommt, und man scheut um dieses Zwecks willen auch nicht davor zurück, London, das bei diesen Dingen schließlich auch noch ein Wort mitzusprechen hätte, zu brüskieren. Dabei ist es für den Quai d'Orsay einigermaßen peinlich, daß die anderen an den Mittelmeervereinbarungen beteiligten Staaten dem französischen Beispiel noch nicht folgen werden.

Man kann die interessanten Vorgänge in und um das Mittelmeer am besten mit den Ausscheidungskämpfen für die Olympischen Spiele vergleichen. Wie auf dem Reichssportfeld in Berlin für die nächsten vier Jahre die Besten des Sports ausgewählt werden, so bemühen sich die Mächte in diesem auch politisch gesehen wahrhaft Olympischen Jahr für einen freilich nicht genau feststehenden Zeitraum ein neues Gleichgewicht der Kräfte herauszufinden, oder richtiger: ein neues Übergewicht der Kräfte, das die alten Rekordinhaber von Versailles wenigstens teilweise in den Schatten treten läßt.

Das Frankreich der Volksfront ist nicht mehr das Frankreich der Poincaré und Clemenceau und das Italien Mussolinis ist nicht mehr das von Salandra und Sonnino vertretene Land, das man bei der Verteilung des Raubes übervorteilen konnte. Rußland ist groß und unbesiegt, aber es ist unheimlich rot und zudringlich bis in die innersten Zellen der Völker. Vor allem aber ist Deutschland dabei, seine Stellung vom Amboß zum Hammer zu wechseln. Die Engländer lieben das Dritte Reich nicht übermäßig, aber sie müssen mit ihm rechnen. Besonders dann, wenn Hitler und Mussolini sich zu verständigen scheinen, wobei das kleine Österreich mit seinen Fragen das Probestück bilden könnte.

Deshalb die „Kleine Liebe zu Italien". Vielleicht wird sie morgen durch eine „Kleine Liebe zu Deutschland" ergänzt. Auch der Olympia-Kämpfer kann in verschiedenen Stilarten zum Siege kommen: der eine krault, der andere schwimmt auf dem Rücken. Alles ist in Bewegung, nicht nur die britische Flotte im Mittelmeer. Und morgen schon können wir eine neue Rangliste der europäischen Nationen erwarten.

Die Europa-Endrunde im Davispokal-Spiel.

Deutschland führt 2 : 0.

In der Europa-Endrunde im Davis-Pokal-Spiel, die in Agram zwischen Jugoslawien und Deutschland zum Austrag kommt, führt Deutschland nach dem ersten Tage bereits 2 : 0. Vor 9000 Zuschauern siegte Gottfried von Cramm, dem man von seiner Verletzung nichts mehr anmerkte, über Josef Pallada 6:4, 6:2, 6:8, 6:2 und Henkel schlug den jugoslawischen Meister Franz Punoec in 55 Minuten 6:1, 6:2, 6:4. An einem sicheren Siege Deutschlands im Endspiel der Europazone um den Davispokal ist nicht mehr zu zweifeln. Unter den Zuschauern sah man den deutschen Gesandten in Belgrad, von Heeren.

Deutsch-polnische Verhandlungen in der Danziger Frage?

Aus London wird gedrahtet:

Der diplomatische Korrespondent der **„Morning Post"** macht unter der Überschrift: **„Das neue Regime in Danzig"** folgende Mitteilungen:

„Ich erfahre, daß in nächster Zeit **unmittelbare Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen in der Danziger Frage** stattfinden werden. Wenn diese Verhandlungen von Erfolg gekrönt sein werden, werden sie wahrscheinlich zu einer dramatischen **Revision des Danziger** Statuts führen, aus welchem **der Völkerbundkommissar entfernt werden dürfte.** Gleichzeitig soll eine nominell autonome Verfassung der in Wirklichkeit **als Dépendance des Reichs regierten Freien Stadt festgelegt werden. Die bestehenden wirtschaftlichen Rechte Polens in Danzig bleiben aufrecht erhalten.** Der Hauptunterschied gegenüber dem bisherigen Zustande bestände darin, **daß der Völkerbund, dessen Hoher Kommissar gegenwärtig für das Funktionieren des Danziger Statuts verantwortlich ist, aufhören würde, an den Danziger Angelegenheiten teilzunehmen. Alle auf die Freie Stadt bezüglichen Fragen zwischen Deutschland und Polen sollen unmittelbar ausgetragen werden.**

Da das bestehende Statut im Interesse Polens eingeführt wurde, würden die anderen Mitglieder des Völkerbundes vermutlich **keine Einwendungen gegen die vorgeschlagene Änderung** machen; nichts destoweniger müßte der Völkerbundrat seine formelle Einwilligung geben, **bevor der Hohe Kommissar abberufen werden kann.**

Die jetzt vorgesehene Lösung stellt ein Kompromiß zwischen dem deutschen und polnischen Gesichtspunkt dar. Deutschland zöge es natürlich vor, Danzig in das Reich einzuverleiben, doch wäre dies für Polen unannehmbar. So viel bekannt ist, legt der Reichskanzler Hitler der Freundschaft mit Polen ein derart großes Gewicht bei, daß er gegenwärtig auf diesem Standpunkt unnachgiebig beharren dürfte. Polen hat andererseits Gründe, gute Beziehungen zu Deutschland zu bewahren, das ein wichtiger Absatzmarkt für seine landwirtschaftlichen Produkte ist, abgesehen davon, daß Deutschland ein Gegengewicht gegen Sowjetrußland bildet. Die Verhandlungen werden hauptsächlich vom deutschen Botschafter in Warschau geführt werden. Es ist jedoch möglich, daß in einer späteren Phase General Göring oder ein anderer Minister sich nach Warschau begeben werde, um die Abmachungen zu besiegeln."

*

Diese Meldung findet in der polnischen Presse begreiflicherweise ein überaus starkes Echo. Die Gegner des Außenministers Beck bauen auf ihr ganze Symphonien auf, mit einem Trauermarsch als Schluß. Nienaski schreibt im **„Wieczór Warszawski"**: „Eine solche Lösung der Frage würden wir als eine für unsere Interessen fatale ansehen, und daher bedauern wir, daß das polnische Communiqué sie nicht in kategorischer Weise abgelehnt hat. Das Resultat würde nämlich sein: **Daß in Danzig Polen mit Deutschland allein bliebe. Das wäre nur ein vorübergehender Zustand. Das endgültige Ergebnis würde vom gegenseitigen Kräfteverhältnis** und möglicherweise von einer Kraftprobe abhängen. Es scheint uns nicht, daß es uns darum zu tun sein könnte . . ."

Unserer, von maßgebenden polnischen Beobachtern bestätigten Ansicht nach — riecht die Meldung der „Morning Post" allzu stark nach französischem Parfüm. Irgendwo schreit man nach einer fremden Feuerwehr, und dabei sind die beiden nächsten Nachbarn des keineswegs brennenden Hauses einträchtig darum bemüht, einen Brand zu verhindern.

Die Danziger Katholiken dementieren.

Danzig, 11. Juli. (PAT) Die katholische „Danziger Volkszeitung" bestreitet die Meldung, wonach die Danziger Katholiken unmittelbar nach der Genfer Rede des Senatspräsidenten Greiser an den Vatikan ein Telegramm mit der Bitte um Schutz gesandt hätten. Das Blatt stellt dagegen fest, es sei nicht ausgeschlossen, daß die Danziger Katholiken sich im Zusammenhang mit der vor kurzer Zeit veröffentlichten Rede des Kultussenators Boeck, welche gegen die katholische Jugendorganisation gerichtet war, an den Vatikan mit der Bitte um Schutz gerichtet hätten.

*

Danzig, 11. Juli. (PAT) Die einzige in Danzig noch erscheinende Zeitung der Opposition, die „Danziger Volkszeitung" (Zentrum) bringt eine Mitteilung, in der die Schriftleitung bekanntgibt, sie werde, um das Blatt vor einem Verbot zu bewahren, in innenpolitischen Fragen nicht mehr das Wort ergreifen.

*

Ehrung des Generalfeldmarschalls v. Mackensen in Zoppot.

Auf den Vorschlag des Zoppoter Oberbürgermeisters Temp wurde jetzt durch eine Verordnung die Schulstraße in Zoppot in Mackensen-Allee umbenannt. Dem Generalfeldmarschall v. Mackensen wurde hiervon Kenntnis gegeben. Dieser hat in einem Schreiben an den Oberbürgermeister in Zoppot seinen Dank für die Ehrung ausgesprochen.

Parole: Heimat!

Beginn der Zurückziehung der britischen Flottenverstärkungen aus dem Mittelländischen Meer.

London, 11. Juli. (DNB) Der Beschluß, die englischen Flottenverstärkungen aus dem Mittelmeer zurückzuziehen, wird sofort in die Tat umgesetzt werden. Die Kreuzer „Neander" und „Cornwall" kehren bereits im Laufe des heutigen Tages nach England zurück. Ferner werden in nächster Zeit u. a. folgende Schiffe, die während des Abessinien-Streitfalles ins Mittelmeer entsandt worden waren, zurückgezogen werden: Der neue australische Kreuzer „Sidney", der Kreuzer „Sussex" (australisches Geschwader), der Minenleger „Adventure", sowie vier Zerstörer und vier U-Boote von der China-Station, der Kreuzer „Achilles" (Neu-Seeland), die Kreuzer „Ajax" und „Exeter" (Westindien).

Wie die Regierung bereits angekündigt hat, wird die britische Flotte im Mittelmeer nach der Zurückziehung dieser Schiffe immer noch etwas stärker sein als vor dem Abessinien-Streitfall. Die Schlachtschiffe „Hood" und „Repulse" werden der Mittelmeerflotte ständig zugeteilt.

In amtlichen englischen Kreisen wurde am Donnerstag erklärt, daß die Heimatflotte im Notfall stets für die erneute Verstänkung der Mittelmeereinheiten verfügbar sein werde. Die Fahrtdauer für Kriegsschiffe von England nach Gibraltar betrage 48 Stunden. Ferner wird darauf hingewiesen, daß die in den britischen Mittelmeer-Stützpunkten für die Unterbringung zusätzlicher Schiffe getroffenen Vorkehrungen ständiger Natur sein werden.

*

Frankreich kündigt das Hilfsabkommen.

London, 11. Juli. (DNB) Der französische Botschafter in London sprach am Donnerstag im Außenministerium vor und erklärte, **daß nach Ansicht der Französischen Regierung die Garantieverpflichtungen im Mittelmeer zu bestehen aufgehört hätten.**

Hierzu berichtet der diplomatische Berichterstatter von Reuter, daß diese Frage bereits vor Wochen in den Besprechungen zwischen der Englischen und Französischen Regierung klargestellt worden sei, und zwar, als man über die Aufhebung der Sanktionen verhandelt habe. Es habe sich somit bei dem gestrigen Besuch des französischen Botschafters keineswegs um einen neuen Schritt gehandelt. Der französische Standpunkt sei einfach der, daß die rechtliche Grundlage für das Fortbestehen der Vereinbarungen auf gegenseitigen Beistand nicht mehr vorhanden sei, da diese Abreden ausdrücklich getroffen worden seien, um Länder zu schützen, die die Sanktionen gemäß Artikel 16 des Völkerbundssatzungen anwendeten. Nachdem die Sanktionen abgeschafft seien, fehle also die rechtliche Grundlage. Diese Auffassung werde durch den Text des Artikels 16 Abs. 3 der Völkerbundssatzungen gestützt.

Das gleiche treffe, so fügt der Reuter-Berichterstatter hinzu, natürlich auch auf die gegenseitigen Beistandsabkommen zwischen Großbritannien, der Türkei, Griechenland und Jugoslawien zu, Verpflichtungen, zu denen Eden im Unterhaus am 20. Juni erklärt habe, daß sie, soweit Großbritannien betroffen sei, fortbestünden.

England für vorläufige Aufrechterhaltung der Abmachungen.

London, 11. Juli. (DNB.) Die Stellung der Britischen Regierung zu der Frage, ob der sogenannte provisorische Mittelmeerpakt für Großbritannien noch gilt, ist erneut dahin festgelegt worden, daß nach englischer Ansicht diese Garantien bestehen geblieben sind, insoweit sie Großbritannien, Griechenland, die Türkei und Jugoslawien betreffen. Die Zusicherung gegenseitigen Beistandes wird demnach zwischen diesen vier Ländern weiterhin „vorläufig" als gültig angesehen und durch das von Frankreich ausgesprochene Erlöschen seiner Beistandsversicherung nicht berührt.

Diese Tatsache wird vom diplomatischen Mitarbeiter der Agentur Reuter wie auch von Preß Associated ausdrücklich bestätigt. Der diplomatische Reuter-Korrespondent weist darauf hin, daß nach Ansicht der Britischen Regierung die Zeit der Ungewißheit, die auf die Aufhebung der Sanktionen folgen müsse, noch nicht beendet sei, und daß daher auch die Abmachungen auf gegenseitigen Beistand gemäß Artikel 16, Absatz 3, zwischen Großbritannien, Griechenland, der Türkei und Jugoslawien fortdauern. Die Verlängerung der Zusicherungen, so schreibt er, sei zwischen Eden und den Vertretern der betroffenen Mittelmeerländern in Genf ausdrücklich besprochen worden. Die Vertreter dieser Länder hätten dabei erklärt, daß sie diese Abmachungen weiter bestehen zu lassen wünschten. Es sei zwar richtig, daß sich die Lage durch den Beschluß einer Zurückziehung der Flottenverstärkungen aus dem Mittelmeer **geändert habe.** Es sei jedoch nicht klar, ob

die Britische Regierung den Zeitabschnitt der Ungewißheit nach Abschluß der Zurückziehung der Flottenverstärkung nicht mehr als vorhanden ansehen werde.

Englisches Einlenken in Montreux.

Montreux, 11. Juli. (DNB) Der englische Delegierte Lord Stanley, hatte am Freitag eine Unterredung mit Paul-Boncour. In dieser brachte Lord Stanley, wie verlautet, zum Ausdruck, daß die Britische Regierung sich der Bedeutung des sowjetrussischen Zusatzantrages über die Erfüllung der Völkerbundverpflichtungen durchaus bewußt sei und sich bemühen werde, ein Kompromiß zwischen den verschiedenen Auffassungen zu finden.

In Konferenzkreisen sieht man in dieser Kompromißbereitschaft der Engländer eine Folge der nachdrücklichen Unterstützung, die Frankreich dem sowjetrussischen Standpunkt in der Durchfahrtfrage angedeihen ließ, und die auf englischer Seite den Wunsch erstehen ließ, eine weitere Zuspitzung der Konferenzlage zu vermeiden. Man ist der Ansicht, daß dieser Umschwung in der englischen Haltung vor allem durch die Befürchtungen veranlaßt worden sei, daß die Mitglieder der Balkan-Entente dem französischen Beispiel folgen und die mit England geschlossenen Hilfeleistungs-Abkommen gleichfalls kündigen könnten.

England hebt die Sanktionen auf.

London, 11. Juli. (DNB) König Eduard VIII. unterzeichnete am Freitag im Buckingham Palace eine Verordnung, wonach die gegen Italien verhängten Sanktionsmaßnahmen mit dem 10. Juli aufgehoben werden. An der feierlichen Handlung nahmen der Lordpräsident Ramsay Macdonald, der Lordsiegelbewahrer Lord Hallifax, Arbeitsminister Brown und der Haupteinpeitscher der Konservativen Partei David Margesson teil.

Annäherung Berlin—Wien?

Der am Donnerstag in Budapest eingetroffene **österreichische Vize-Bundeskanzler Baar von Baarenfels** hat die Absicht, dem ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös, der augenblicklich in Nagytetenn weilt, einen Besuch abzustatten. Herr Baar von Baarenfels wird bei dieser Gelegenheit in Ungarn in Kontakt mit zahlreichen ungarischen Persönlichkeiten treten.

Die nationaldemokratische polnische Presse, die sich mit dem Besuch des österreichischen Vizekanzlers in Ungarn sehr eingehend befaßt, will zu der Auffassung gekommen sein, daß dem Besuch des österreichischen Vizekanzlers nicht jene diplomatisch-politische Aufgabe zu Grunde liegt, die man ihm zuschreiben möchte. Baar von Baarenfels habe sich nur deshalb nach Ungarn begeben, um dem von seiner Krankheit wieder genesenen Ministerpräsidenten Gömbös die Glückwünsche Schuschniggs zu überbringen. Es liege also ein Höflichkeitsakt vor, zumal Baar von Baarenfels nach dem Rücktritt Starhembergs in seiner Eigenschaft als Vizekanzler mit ungarischen Regierungskreisen in Kontakt treten sollte.

Demgegenüber werden in einem anderen Teil der polnischen Presse aber auch Nachrichten notiert, die aus halbamtlicher französischer Quelle stammen, wonach die Reise des österreichischen Vizekanzlers nach Ungarn, seine Unterredung mit Gömbös und mit dem ungarischen Ministern im Zusammenhang zu bringen seien mit einer Unterredung, die letzthin zwischen dem Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und dem Gesandten von Papen über das Thema der deutsch-österreichischen Entspannung geführt wurde.

Auf Grund der römischen Protokolle sei Österreich verpflichtet, Ungarn und Italien über jede wichtige innerpolitische Aktion zu unterrichten. Damit im Zusammenhang steht die Meldung, daß der österreichische Vizekanzler nach seiner Rückkehr aus Budapest sich ebenfalls nach Rom begeben werde. Diesen aus französischen Quellen stammenden Meldungen tritt jedoch eine Verlautbarung der Österreichischen Regierung entgegen, in welcher darauf hingewiesen wird, daß in Wien keine Unterredungen zur Normalisierung der Beziehungen zwischen Deutschland und Österreich stattgefunden haben.

Zur gleichen Zeit, da Herr Baar von Baarenfels in Ungarn weilt, befindet sich in Wien eine dem Quai d'Orsay sehr nahestehende Persönlichkeit, um an Ort und Stelle die Möglichkeiten zu prüfen, Österreich in den Interessenkreis der Kleinen Entente hineinzuziehen. Der Aufenthalt dieser französischen Persönlichkeit, deren Name nicht genannt wird, soll zunächst informatorischen Charakter tragen, soll aber auch im Zusammenhang stehen mit der bekannten Weigerung Schuschniggs, trotz der Einladung des französischen Außenministers Delbos nach Genf zu fahren. Wie jetzt aus Wien angeblich aus gut unterrichteter Quelle verlautet, soll Bundeskanzler Schuschnigg in der Tat die Absicht gehabt haben, nach Genf zu reisen; er habe diese Absicht jedoch aufgegeben, als ihm die **ablehnende Haltung Mussolinis** übermittelt wurde. Die Französische Regierung, die in bezug auf die Kleine Entente jetzt eine aktivere Rolle entwickelt, — die letzten Erklärungen Leon Blums sind ein Beweis dafür — möchte Frankreichs bisherige Passivität gegenüber Österreich aufgeben. Im Augenblick da diese Politik reif werden sollte, würde vom Quai d'Orsay der bisherige französische Gesandte in Wien abberufen werden, und damit würden weitere diplomatische Veränderungen der französischen Politik in vielen Hauptstädten des Donauraums folgen.

*

Englische Kommentare.

London, 10. Juli. (PAT) Der **„Manchester Guardian"** befaßt sich mit dem Besuch des österreichischen Vizekanzlers Baar von Baarenfels in Budapest und kommt zu dem Ergebnis, daß es sich in diesem Falle in Wirklichkeit um die Unterrichtung der Ungarischen Regierung über den Stand der Unterredungen handelt, die zwischen Berlin und Wien geführt werden.

Die Unterredungen, die jetzt angeblich vor dem Ende stehen, sollen zu einem Einverständnis führen, auf Grund dessen diese Länder sich gegenseitig in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht Erleichterungen gewähren würden. Deutschland soll damit einverstanden sein, in Österreich größere Mengen von Baumaterialien und lebendem Vieh einzukaufen. Österreich soll bestimmte Konzessionen gegenüber der politischen Tätigkeit der nationalsozialistischen Gruppen in Österreich, aber nur im Rahmen der „Vaterländischen Front" machen. Der Wiener Korrespondent dieses englischen Blattes glaubt erfahren zu haben, daß in absehbarer Zeit eine Umbesetzung des österreichischen Kabinetts erfolgen würde. Bundeskanzler Schuschnigg würde sein bisheriges Amt beibehalten, während einige Ministerposten den rechtsstehenden Nationalisten zufallen würden. Die Unterredungen sollen angeblich das Wohlwollen Mussolinis finden, unter dessen Einfluß Österreich sich bereit erklärt haben soll, mit Deutschland in Verhandlungen zu treten. Die österreichischen Legitimisten sollen sich beunruhigt zeigen, mit einem solchen Wandel der Dinge und sollen immer noch hoffen, daß sich diese Verständigung im letzten Augenblick zerschlägt.

Die tschechische Presse meldet, daß die Aufhebung der deutschen 1000-Mark-Visen-Sperre gegenüber Österreich unmittelbar bevorstehen soll.

Die Heimwehr bleibt Fürst Starhemberg treu.

Wien, 10. Juli. (PAT) In gut unterrichteten Kreisen wird ein in diesen Tagen vom Fürsten Starhemberg an die Heimwehr erlassener Befehl eingehend kommentiert. Man ist der Ansicht, daß dieser Befehl den Zweck verfolgt, die Heimwehr fester zusammenzuschließen und aus ihr eine geschlossene politische Organisation zu machen. Man fügt hinzu, daß die Entwaffnung der Heimwehr nur mittelbar erfolgt sei, da sie in geschlossene Formationen in die Miliz der Heimatfront mit all ihren Führern übergegangen sei. Außerdem bemerkt man, daß auf allen Versammlungen der Heimwehr besonders stark die Treue und Loyalität der Heimwehr betont werde.

Auf diese Weise bestätigt sich die Annahme, daß der Rücktritt Starhembergs nur die Erscheinung einer bestimmten Umgruppierung der Kräfte war, und daß die Entwicklung der weiteren Ereignisse von der Haltung der Heimwehr selbst abhängt. Obwohl dem Schein nach entwaffnet und nur noch einen Bestandteil der Heimatfront bildend, hat sie nicht aufgehört, die Domäne der Einflüsse Starhembergs zu sein, der sich aus dem politischen Spiel nicht zurückzieht und sein letztes Wort noch nicht ausgesprochen hat.

Die Franzosen klopfen auf den Busch!

Der Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** meldet **aus Wien:**

Einen großen Eindruck hinterließ in Wiener diplomatischen Kreisen die aus französischen Quellen stammende Meldung, daß Reichskanzler Hitler am 29. Juli eine sensationelle Erklärung über eine **grundsätzliche Wendung der deutschen Politik gegenüber Österreich** abgeben werde. Hitler werde die **Unabhängigkeit Österreichs anerkennen** und gleichzeitig die Nichteinmischung Deutschlands in innenpolitische Angelegenheiten Österreichs bekannt geben.

Wie es heißt, würde Reichskanzler Hitler bei dieser Gelegenheit auch in der Habsburgerfrage das Wort ergreifen. Diese Wendung der Haltung Deutschlands gegenüber Österreichs wird als **Ergebnis der zwischen** Herrn von Papen und Dr. Schuschnigg geführten Unterredungen gewertet, wobei eine besondere Rolle die Vermittlung Mussolinis gespielt hat. Das österreichische Bundeskanzleramt erklärt jedoch, daß bisher zwischen Österreich und Deutschland in dieser Frage **noch keine endgültigen Ergebnisse** vorliegen. —

Nun also! Die Herren Franzosen klopfen gern auf den Busch. Der deutsche Führer und Reichskanzler pflegt seine oft überraschenden Entschließungen vorher nicht gerade durch „französische Quellen" bekanntzugeben.

Bucharin prophezeit.

Vor einigen Tagen wurde in der Sowjetunion der sogenannte Verfassungstag gefeiert. Von der bisher geltenden Konstitution des Sowjetstaates war bei den Feiern und in der Sowjetpresse kaum mehr die Rede, desto mehr von dem Entwurf der neuen Verfassung, die schon fast allgemein als die Stalin-Verfassung bezeichnet wird. Im offiziösen Regierungsblatt „Iswestija" veröffentlicht Bucharin, der in der Sowjetunion als der große Theoretiker des Kommunismus gerühmt wird, einen Artikel, der ebenfalls mit einigen Betrachtungen über die Verfassungsänderung beginnt, in seinem Hauptteil aber ganz in das Gebiet der internationalen Politik abschwenkt. Bucharin benutzte diese Gelegenheit, um zunächst einmal der ganzen Welt gegenüber zu behaupten, daß das Leben im Sowjetstaat nicht grau und eintönig sei, wie die Feinde der Sowjetunion immer wieder versicherten. Es handle sich vielmehr in der Sowjetunion um eine „Vervielfältigung des Reichtums", um reiche Möglichkeiten zur Entfaltung und Entwicklung der Persönlichkeit und „um eine Hebung der denkerischen Funktionen."

Nach diesen pathetischen Erklärungen, die zu beweisen Bucharin offenbar für unnötig hielt, folgt nun wieder einmal ein heftiger Ausfall gegen den Faszismus. Dieser verstehe nichts weiter als die Völker zu dressieren, zu blindem Gehorsam abzurichten und die Persönlichkeit zu unterdrücken. Interessanter und beachtlicher als diese Ausfälle, die ja nicht zum erstenmal vorgebracht werden, sind die weiteren Gedankengänge Bucharins, die sich mehr oder weniger mit denen des leitenden Kreises der Komintern berühren. Bucharin führte nämlich aus, **daß die internationale Lage die Auseinandersetzung zwischen dem „Massenheroismus" der Sowjetvölker und dem Faszismus näherrücke** und zwar, weil die Todfeinde des Proletariats (d. h. die Faszisten) die Menschheit einem neuen Weltkriege zuzutreiben bemüht wären. **Wenn es aber zum Entscheidungskampf kommt, dann wird, wie Bucharin behauptet, die ganze Struktur der faszistischen Staaten von der Erde weggefegt werden."**

Dies ist, wie man sieht, ganz die Sprache der Komintern, und wenn schon hier die Drohung der Weltrevolution recht deutlich hindurchklingt, so geschieht das noch deutlicher in einem anderen Abschnitt des Artikels, in welchem es heißt: **die großen Imperien erbebten bereits im Vorgefühl der Überraschungen,** die sich für sie in den noch nicht geöffneten Schatzkammern der Weltgeschichte angesammelt hätten. Endlich fehlt auch nicht die in verschiedenen Abwandlungen schon vielfach vorgebrachte Behauptung, daß „alle Einsichtigen" in der Welt voll Hoffnung auf den Sowjetstaat blicken. —

Sie sind recht überheblich, — **die Herren Bolschewisten!**

Militärbund Paris—Moskau abgeleugnet.

Aus Paris meldet DNB:

Im Verlauf der Kammeraussprache am Freitag wünschte zum Antrag des Reichstagsabgeordneten de Kerillis wegen der geplanten Überlassung der Pläne der neuen französischen Flugzeugkanone 23 an die Sowjetunion der Luftfahrtminister Pierre Cot im Namen der Regierung die sofortige Aussprache. Der Minister richtete gegen de Kerillis den Vorwurf, daß er diese Angelegenheit vor die Kammer gebracht hat, ohne sich um die Rückwirkungen auf das Ausland zu kümmern.

Derartige Auseinandersetzungen in der Kammer könnten den Eindruck im Ausland erwecken, daß ein Militärbündnis zwischen Frankreich und Sowjetrußland bestünde. Ein derartiges Bündnis sei aber nicht vorhanden.

Cot stellte dann einen Vertrauensantrag gegen die Anfrage des Abgeordneten de Kerillis, worauf die Kammer mit 403 gegen 162 Stimmen der Regierung ihr Vertrauen aussprach.

Der Weg der Olympischen Fackel.

3055 Kilometer von Olympia nach Berlin

Am 20. Juli, mittags 12 Uhr, **wird in der alten Feststadt** der Griechen, Olympia, das Olympische Feuer entzündet. Ein Lauf beginnt, der in zwölf Tagen über 3055 Kilometer durch sieben Länder führt: Griechenland, Bulgarien, Jugoslawien, Ungarn, Österreich, Tschechoslowakei und Deutschland. Der Sieger des Marathonlaufes bei den ersten modernen Olympischen Spielen, 1896 in Athen, Spiridon Louis, trägt die Fackel ins Olympia-Stadion zu Berlin.

Über 1100 **Kilometer, bis ins Tal der Strumitza,** führt der Lauf der griechischen Teilnehmer. Tiefe Täler und steile Pässe müssen sie überwinden. Ihr Weg führt vorüber an den alten Kulturstätten von Mykenae und Nemea, am Fuße der Akropolis entlang, nach Athen, nach Theben, am gewaltigen Bergmassiv des Parnaß vorüber nach Delphi, das auf der Straße zwischen dem Heiligtum des Apoll und dem Tempel der Athene durchlaufen wird. Die Thermopylen bleiben nur wenige Kilometer abseits liegen, dann wird der Furka-Paß überquert, bevor der Weg in die weite Ebene Thessaliens mündet. Fünf Flußüberquerungen sind hier notwendig, und zur Umgehung des Meluna-Passes ist eine neue Straße gebaut worden.

Hinter Saloniki geht der Lauf ohne Straßen quer durch Felder, durch ausgetrocknete Flußbette hindurch, bis die bulgarische Grenze erreicht ist. Die Organisation in Griechenland war besonders schwierig, weil der Lauf stellenweise nur dünn besiedelte Gegenden berührt, wo es keine Sportvereine gibt. Die Läufer müssen deshalb zum Teil erst nahezu 100 Kilometer fahren, bis sie die Strecke, die sie durchlaufen sollen, erreicht haben.

Mitten in der Nacht wird auf bulgarischem Boden die steile Kresnaschlucht durchlaufen. Dann führt der Weg der Läufer steil über dem Tal der reißenden Strumitza eine enge Felsstraße entlang. Jedoch hinter der bulgarischen Hauptstadt Sofia beginnen gute Straßen, streckenweise neben den Geleisen des Orient-Expreß, bis zur jugoslawischen Grenze bei Caribrod. Auf dem letzten Teil dieser Strecke öffnet sich bereits die große serbische Ebene. Auch nachdem die jugoslawische Grenze überschritten ist, wird der Schienenstrang des Orient-Expreß noch eine zeitlang verfolgt. Die Läufer durcheilen sodann Pirot, die Stadt der großen Teppich-Webereien, und Nisch, den wichtigen Eisenbahnknoten. An den serbischen Königsgräbern bei Topola-Oplenac, wo sich auch die Gruft des Königs Alexander befindet, wird der Lauf innehalten zu einer kurzen Feier. Dann aber geht es unaufhaltsam weiter nach Belgrad und ins Banat, durch die geschlossenen deutschen Siedlungen. Nachdem Peterwardein und Neusatz passiert sind, wird im Tal der Theiß das Olympische Feuer dem ersten ungarischen Läufer übergeben.

Nun beginnt eine breite asphaltierte Autostraße, ein Abschnitt der großen, quer durch Europa führenden Autostraßen von London nach Istanbul. In Budapest wird die Donau auf einer der großen Brücken überquert, die nach Ofen führen. Dann durcheilen die Läufer Transdanubien, bis zur österreichischen Grenze.

Durch Österreich führt die kürzeste Etappe dieses Laufes und durch das Burgenland nach Wien. Durch das Waldviertel Oberösterreichs, durch die niedrige Hügelkette, die von den Ausläufern des Böhmerwaldes gebildet wird, eilt der olympische Fackellauf der tschechischen Grenze zu.

Die alte malerische Stadt Neuhaus, der Mittelpunkt des südböhmischen Fischereigebietes, wird durchlaufen. Anschließend führt die Straße Wien—Prag über Tabor und das Schloß Konopiste, den früheren Sitz des österreichischen Thronfolgers nach der Hauptstadt der Tschechoslowakei. Von hier führt der Lauf durch das Moldau-Tal, durch Theresienstadt und Teplitz bis zum Paß bei Hellendorf-Peterswald, wo die deutschen Läufer die Olympische Fackel übernehmen.

Sie bringen das Feuer über Pirna, Dresden, Meißen und Luckenwalde nach Berlin. Auf diesem letzten Abschnitt der Strecke wird eine größere Zahl von Weihestunden, die auch in den anderen Ländern abgehalten werden, stattfinden. Denn bei der Länge der Strecke wird sich nicht vermeiden lassen, daß sie nicht immer ganz programmgemäß zurückgelegt wird. Die Läufer werden mitunter verspätet, mitunter zu früh eintreffen, aber die Staffel muß pünktlich am Sonnabend, dem 1. August, mittags 12 Uhr, im Berliner Lustgarten ankommen, keinen Augenblick zu früh, keinen Augenblick zu spät. Mit dem Eintreffen der Olympischen Flamme in Berlin ist das Signal für den Beginn der Kämpfe gegeben. Wenn die Olympische Fackel im Olympischen Stadion auflodert, werden die XI. Olympischen Spiele der Neuzeit beginnen.

*

Polnischer Leichtathlet siegt in England.

Bei den leichtathletischen Kämpfen um die Meisterschaft von England über die Strecke von sechs englischen Meilen siegte der polnische Leichtathlet Noji in 29:43,4. Noji hat damit den Meisterschaftstitel von England erlangt. Die Zeit des Polen ist um 8 Sekunden besser als der englische Rekord und um 7 Sekunden schlechter als der Weltrekord, den Nurmi aufgestellt hat.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. Juli.

Stärker bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist stärkere Bewölkung bei mäßig warmen Temperaturen und leichten Regenfällen an.

Neuordnung des Polizeiwesens.

Im Zusammenhang mit der Anordnung des Posener Wojewoden vom 20. Juni d. J., die im Einverständnis mit den Führern des 7. und 8. Korps ausgegeben wurde, werden nunmehr die bisherigen Polizeistationen auf dem Gebiet Großpolens, ausgenommen die Städte Posen und Bromberg, aufgehoben. Die neuen Polizeibezirke werden mit den Sammelgemeinden übereinstimmen. Die Kreise werden folgende neue Polizeistationen erhalten: Bromberg-Kreis 8, Czarnikau 6, Kolmar 6, Gnesen 9, Gostyn 6, Jarotschin 8, Inowrocław 6, Kempen 11, Kosten 6, Krotoschin 8, Lissa 6, Birnbaum 6, Mogilno 8, Neutomischel 10, Obornik 5, Ostrowo 5, Schroda 7, Samter 8, Schubin 4, Wongrowitz 6, Wollstein 6, Wreschen 4, Wirsitz 7 und Znin 6.

---

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 13. d. M. Engel-Apotheke Danzigerstraße 65, Apotheke am Theaterplatz und Apotheke in Schwedenhöhe, Adlerstraße (Orła) 8; vom 13. bis 20. d. M. Bären-Apotheke Bärenstraße (Niedźwiedzia) 11 und Kronen-Apotheke, Bahnhofstraße 48.

§ **Teure Vergnügungstour.** Ein übles Ende sollte ein Vergnügungsbummel finden, den der Kaufmann Anastazy Szczygły im vergangenen Monat unternommen hatte. Nach Abheben eines größeren Geldbetrages von der Bank unternahm er einen Rundgang durch verschiedene Gaststätten, um schließlich gegen 12 Uhr nachts in feuchtfröhlicher Stimmung in einem Nachtlokal in der Elisabethstr. (Śniadeckich) 57 zu landen. Die hier anwesenden zahlreichen „Dämchen" hatten bald mit sicherem Blick erkannt, daß der neue Gast gut bei Kasse war und waren gern bereit, ihm Gesellschaft zu leisten. Nachdem man einige Flaschen Wein getrunken hatte und der Wirt die Begleichung der Rechnung verlangte, stellte der Kaufmann zu seinem Schrecken fest, daß ihm aus der Tasche 700 Złoty in Banknoten verschwunden waren! Durch diese betrübliche Feststellung einigermaßen ernüchtert, schlug er sofort Krach, ohne aber das Geld wieder zu erhalten. Es blieb ihm nichts weiter übrig, als noch in derselben Nacht seinen Verlust der Polizei zu melden. Die von der Polizei eingeleitete Untersuchung ergab, daß die 40jährige Marta Hertig dem Bestohlenen nicht von der Seite gewichen war und sich auch längere Zeit mit ihm allein in einem Zimmer aufgehalten hatte. Ferner wurde festgestellt, daß zwei andere weibliche Personen beobachtet hatten, wie die Hertig dem gleichfalls in dem Lokal anwesenden 26jährigen Mikołaj Skajda Papiere zusteckte. Bei einer in ihrer Wohnung vorgenommenen Haussuchung fand die Polizei in einem Kopfkissen 470 Złoty eingenäht. Die H. sowohl wie S. wurden daraufhin in Haft genommen. Beide hatten sich jetzt vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Mitangeklagt ist auch der Inhaber des Nachtlokals Stanisław Borowiak. Die Angeklagte Hertig leugnete, den Diebstahl begangen zu haben und gibt an, daß das bei ihr vorgefundene Geld ihre Ersparnisse seien. Ebenso leugnen die beiden anderen Angeklagten. Nach Vernehmung mehrerer Zeugen, die mit ihren Aussagen die H. stark belasten, verurteilte das Gericht die H. zu 9 Monaten, den Skajda zu einem Jahr Gefängnis und 50 Złoty Geldstrafe. Borowiak wurde freigesprochen.

§ **Vor dem Schnellrichter** des hiesigen Burggerichts hatte sich der 17jährige, in Posen wohnhafte Bogdan Szulczyk wegen Diebstahls zu verantworten. Der Angeklagte hatte vor einigen Tagen dem 18jährigen Edmund Czerwiński eine Armbanduhr gestohlen. Auf der Danzigerstraße trat Szulczyk an den Czerwiński heran, nahm ihn freundschaftlich unter den Arm und bat ihn um Zigaretten, da er kein Geld habe, sich welche zu kaufen. Czerwiński händigte dem Angeklagten einen Złoty ein. Als er sich am Theaterplatz von dem Sz. verabschiedete, bemerkte er das Fehlen seiner Armbanduhr, die er an der linken Hand trug. Während des Einhakens muß es dem Angeklagten gelungen sein, den Riemen der Armbanduhr zu lösen. Sz. bekennt sich vor Gericht nicht zur Schuld und gibt an, daß er aus Posen nach Bromberg gekommen sei, um hier Arbeit zu suchen. Das Gericht verurteilte ihn zu einem Monat Arrest mit zweijährigem Strafaufschub.

§ **Verbrecheralbum führt zur Verhaftung einer Ladendiebin.** In das Manufakturwarengeschäft von Preiß, Ecke Weltzienplatz und Danzigerstraße, kam eine Frau, die während eines vorgetäuschten Einkaufs ein Stück Stoff unter der Schürze verschwinden ließ. Der Diebstahl wurde erst bemerkt, als die Fremde das Geschäft bereits verlassen hatte. Ein Angestellter der Firma machte sich sofort an die Verfolgung der Diebin. Diese sah den Angestellten und sprang auf eine Straßenbahn. Der Verfolger eilte sofort hinterher, aber die Diebin verließ den Wagen gleich wieder, weil sich einige Polizisten auf der Straßenbahn befanden. Dann bog die Verfolgte in die Elisabethstraße ein, wo sie über den Hof einer Speditionsfirma die Lindenstraße erreichen konnte. Dies wußte der Verfolger leider nicht und wartete vergeblich auf die Rückkehr der Frau. Er meldete dann den Diebstahl der Polizei. Man legte ihm das Verbrecheralbum vor, aus dem der Angestellte der Firma die Diebin in kurzer Zeit herausgefunden hatte. Danach gelang es, die Gesuchte zu verhaften.

§ **Zwei jugendliche Ausreißer** wurden auf dem hiesigen Bahnhof festgenommen. E. handelt sich um zwei junge Burschen, die von Kattowitz aus in einem Bremserhäuschen die Fahrt nach Gdingen machen wollten.

§ **Wegen Verbreitung falscher Zwei-Złoty-Stücke** wurde von der Polizei ein Händler verhaftet.

Großfeuer vernichtet Holzwarenfabrik.

Ueber 100 000 Zloty Schaden.

Bromberg, 11. Juli.

Kurz nach Mitternacht brach in der Holzwarenfabrik „Herkules", Promenadenstraße 1, ein Riesenbrand aus, der in kurzer Zeit den größten Teil der Fabrik erfaßte. Das Feuer fand in den Fabrikräumen der früheren Konservenfabrik, in den großen Holzbeständen und den eingespeicherten Lack- und Ölmaterialien reichliche Nahrung. Die Flammen stiegen 20 bis 30 Meter zum Himmel auf und waren weithin sichtbar. Um 12.10 Uhr wurde die Feuerwehr alarmiert, deren erster Zug nach zwei Minuten an der Brandstelle war. Auf die Meldung Großfeuer hin wurden auch die anderen Löschzüge an die Unglücksstelle beordert und energisch mit der Bekämpfung des Feuers begonnen. An der Brandstelle waren u. a. Burgstarost Stefanicki, Stadtpräsident Barciszewski, Staatsanwalt Galuba, Polizeikommandant Kowalski, Kriminalkommissar Szatkowski, mehrere Stadtverordnete und Pressevertreter erschienen.

Die Rettungsaktion

der Feuerwehr war ungemein erschwert. Die Fabrik, deren Inhaber Jan Borowski ist, liegt an der Ostseite des Eisenbahngleises, das zum Braheufer führt. An der anderen Seite des Bahngleises befindet sich das Städtische Schlachthaus. Die Feuerwehr ging mit mehreren Schlauchleitungen gegen das wütende Element vor. Eine der Schlauchleitungen mußte von der fr. Strehlkestraße (Wesoła) durch Gärten und Höfe geleitet werden. Durch die Hitze sprangen auf einer Entfernung von 30 Metern auf dem Dach des dem Brandherd am nächsten liegenden Maschinenhauses des Schlachthofes die Schieferdachziegel. Infolge der Hitze stiegen in dem Maschinenraum die Manometer. Die Belegschaft des Schlachthofes setzte das Maschinenhaus, das am meisten gefährdet war, ständig unter Wasser, um ein Übergreifen des Feuers zu verhinden. Die Feuerwehr, die unter der umsichtigen Leitung des Kommandanten Wozignój arbeitete, mußte von dem Wasserwerk einen stärkeren Druck für die Hydranten anfordern, da die Entnahme von Wasser durch 12 Schläuche den Druck zu sehr herabminderte. Allmählich gelang es der Wehr, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Infolge des günstigen Windes blieben einige Lager verschont. Auch Zivilbevölkerung beteiligte sich an den Rettungsarbeiten.

Der Schaden

ist ungeheuer groß. Er wird auf 100 bis 120 000 Zloty geschätzt. Durch das Feuer wurden der Maschinenraum der Fabrik, mehrere Werkstellen mit sämtlichen Maschinen, Hobelbänken, Kreissägen usw. vernichtet. Außerdem wurden durch das Feuer fertige Paddelboote, Möbel, Kisten, Kleiderbügel, Küchengeräte zerstört. Wie groß die Hitze war beweist die Tatsache, daß Starkstromleitungen in der Nähe des Feuers wie Wachs zerschmolzen sind.

Bei den Rettungsarbeiten ereignete sich leider auch

ein Unfall.

Der 44jährige Feuerwehrmann Roman Nenmanowicz brach während der Löschaktion auf einem Dach ein und stürzte 3 Meter in die Tiefe. Er hat schwere Verletzungen erlitten und mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Über die Ursache des Feuers ist vorläufig noch nichts bekannt geworden. Der Schaden soll zum Teil durch Versicherung gedeckt sein.

Die Feuerwehr war ununterbrochen bis 5 Uhr morgens tätig, um den Brand zu bekämpfen.

*

Großfeuer in Fordon.

Freitag gegen 1 Uhr ertönte in Fordon Feueralarm. Es brannten die Wirtschaftsgebäude des Kaufmanns Płotka. Da in diesem dichtbebautesten Teil Fordons die Gefahr bestand, daß das Feuer größere Ausmaße ergreifen könnte, wurde die Bromberger Feuerwehr zur Hilfe gerufen, die mit einer Motorspritze in ganz kurzer Zeit an der Brandstelle war. Dieser, sowie der Fordoner und den Wehren der umliegenden Ortschaften gelang es, nach 1½stündig anstrengenden Bemühungen das Feuer auf seinen Brandherd zu beschränken. Die Ställe und der Wagenschuppen sind vollständig niedergebrannt. Auch die Werkstelle des danebenwohnenden Fleischermeisters Müller hat durch den Brand gelitten. Die Brandursache ist nicht geklärt.

Klage geführt

wird von seiten der Bromberger Feuerwehr, daß die Fuhrwerke auf der Chaussee dem herannahenden Feuerwehrwagen auf der Fahrt nach Fordon nicht genügend Platz gemacht haben. So mußte eines der Feuerwehrautos, das mit 70 Kilometer-Geschwindigkeit fuhr, plötzlich auf den Sommerweg ausweichen und kam dort ins Schleudern. Glücklicherweise konnte der Chauffeur den Wagen zum Halten bringen, ohne daß ein Unglück sich ereignet hätte.

§ **Großer Betrieb** herrschte auf dem heutigen Wochenmarkt und zwar sowohl auf dem fr. Friedrichsplatz (Rynek Marsz. Piłs.) wie auch in der Markthalle. Angebot und Nachfrage hielten einander die Waage. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für: Molkereibutter 1,30, Landbutter 1,20—1,30, Tilsiterkäse 1,20—1,30, Weißkäse 0,20 bis 0,25, Eier 0,90—1,00 Weißkohl 0,10, Stachelbeeren 0,20 bis 0,25, Schoten 0,15—0,20, Blumenkohl 0,20—0,40, Tomaten 0,80, Zwiebeln 0,10, Kohlrabi pro Bund 0,05, Mohrrüben pro Bund 0,05, Suppengemüse pro Bund 0,05, Radieschen pro Bund 0,10, Gurken 0,20, Salat drei Köpfchen 0,10, rote Rüben 0,15, Kirschen 0,30—0,50, Sauerkirschen 0,25—0,30, Gartenerdbeeren 0,50—0,60, Johannisbeeren 0,10—0,15, Himbeeren 0.40, Blaubeeren 0,20, Walderdbeeren 0,50—0,60, Rehfüßchen 0,30, Hühner 2,00—3,00, Hühnchen 1,00—2,00, Tauben pro Paar 1,00—1,20, Speck 0,90, Schweinefleisch 0,70—0,90, Rindfleisch 0,70—0,80, Kalbfleisch 0,60—0,90, Hammelfleisch 0,50—0,60, Aale 0,80—1,20, Hechte 0,70—1,20, Schleie 0,50 bis 0,80, Karauschen 0,50—1,00, Plötze drei Pfund 1,00, Krebse pro Mandel 1,50—2,50.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Freundinnen-Verein. Montag, d. 13. d. M., nachm. 3 Uhr, Danziger Brücke. Dampfer nach Brahemünde. Preis 0,75 Zloty. (2397

Beim Kaninchendiebstahl tödlich verletzt.

In der Nacht zum Mittwoch wurde der 21jährige Edward Belnicki aus Świętno, Kreis Konin, der nach Kożuszkowo, Kreis Mogilno, gekommen war, um dem Anton Kowalski Kaninchen zu stehlen, von dem Feldwächter Wincenty Romankiewicz durch einen Revolverschuß, der ihm von hinten durch die rechte Hüfte in den Leib drang, tödlich verletzt. Belnicki mußte ins Strelnoer Krankenhaus übergeführt werden, wo während der Operation festgestellt wurde, daß die Kugel 16 Wunden verursacht hat. Romankiewicz wurde dem Untersuchungsrichter zugeführt und dann ins Gefängnis eingeliefert.

Selbstmordversuch eines abgewiesenen Liebhabers

Die 23jährige Jadwiga Kozłowska in Mogilno hatte deren Liebhaber, der 22jährige Wincenty Machowczyk aus Sielec, Kreis Inowrocław, besucht. Nachdem ihn diese mit seinen Liebeserklärungen abgewiesen hatte, begab sich der verzweifelnde junge Mann hinter die Eisenbahnbrücke in Mogilno und zerschnitt sich an beiden Händen die Adern. Eisenbahner fanden den Selstmörder, der in hoffnungslosem Zustande nach Strelno ins Kreiskrankenhaus überführt wurde, wo er infolge des großen Blutverlustes mit dem Tode ringt. Bei dem Täter wurden ein von ihm an seine Geliebte geschriebenes Testament, Briefe und ein Schuhmachermesser gefunden, mit dem er sich die Adern durchschnitten hatte.

Treuer Hund meldet Ertrunkenen.

Am Donnerstag vernahmen die Bewohner der Ortschaft Wilatowen am See ein auffallendes Hundegebell, worauf man feststellte, daß der 18jährige Viehhirte Felix Wendler, dessen Kleider unweit am Wasser gefunden wurden, verschwunden war. Der Hirte hatte gebadet und war dabei ertrunken. Als darauf in der Richtung, in welcher der treue Hund den Hirten zum letzten mal gesehen hatte und er später bellte, im Wasser gesucht wurde, fand man die Leiche des Ertrunkenen.

□ **Crone** (Koronowo), 10. Juli. **Auf dem letzten Wochenmarkt wurden folgende Preise gezahlt: Butter 1,00—1,25, Eier 0,80—0,90, Kartoffeln 1,70—1,90 der Zentner. Mastschweine brachten 40—50 der Zentner, Absatzferkel 20—32 Zloty das Paar.**

* **Fordon,** 11. Juli. Der letzte Wochenmarkt war gut besucht und beschickt. Für Butter forderte man 1,00—1,20, für Eier 0,80—0,90, für junge Kartoffeln 0,05 Zloty pro Pfund.

ss **Gnesen,** 10. Juli. Der hiesige Kaufmann Felix Nowak hatte auf der Polizei gemeldet, daß ihm 6000 Zloty gestohlen wurden, für die er Zucker einkaufen sollte. Eine vom Untersuchungsrichter angeordnete Hausrevision förderte das angeblich gestohlene Geld, welches Nowak in seinem Geschäft versteckt hatte, zutage. Der betrügerische Kaufmann wurde verhaftet, und während des Verhörs bekannte er sich zur Schuld.

+ **Nakel** (Nakło), 11. Juli. Beim „Tag des Pferdes", über den wir schon kurz berichteten, wurden u. a. auch folgende deutschen Besitzer ausgezeichnet: Runow-Eichenhagen, Ziesner-Skoraczewo, Erdmann-Erlau, Wendland-Wysoczka, Teobald-Toninek, Mayer-Wysoczki und Bayer-Grenzdorf.

ss **Strelno,** 10. Juli. Zum Schaden des Landwirts Stan. Niestatek in Blawaty brannten die Scheune und ein Stall ab. Der Schaden beträgt 8000 Zloty. — Beim Kirschenpflücken stürzte der 13jährige Franciszek Niewiadomski in Amalienhof von einem Baum und brach sich den linken Unterschenkel. Ferner stürzte der 10jährige Józef Zakrzewski in Hochkirch beim Laufen und erlitt dabei einen linken Unterarmbruch. Beide Patienten wurden ins hiesige Krankenhaus geschafft.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund" und „Die Scholle" Nr. 27.

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 28.

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań

Oddział w Bydgoszczy, ul. Gdańska 16

Fernsprecher: 3291, 3373, 3374, 1799.
Drahtanschrift: Raiffeisen.

Girokonto: Bank Polski, Bydgoszcz
Postscheckkonto: Poznan Nr. 200182.

Devisenbank

Verkauf von Registermark in Form von Schecks u. Zahlungsbriefen zur Bestreitung von Reisekosten, sowie für Lebensunterhalts-, Studien- und Ausbildungskosten innerhalb Deutschlands.

Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte.

4460

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter

Hildegard

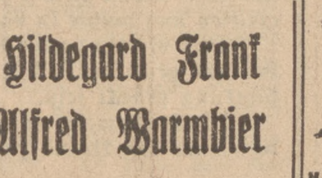
mit dem Landwirt Herrn

Alfred Warmbier

beehren wir uns anzuzeigen.

Gustav Frank und Frau Martha

geb. Karau.



Verlobte.

Sadki, im Juli 1936. 5335

Die glückliche Geburt unseres gesunden Stammhalters 5359

Wilhelm

zeigen in dankbarer Freude an

Margot Laengner
geb. Krueger
Günter Laengner

Dobieszewko, den 10. Juli 1936
z. Zt. Diakonissenhaus Posen.

Hebamme

erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 5127
Danek, Dworcowa 66.

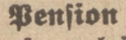
Ehem. Konf.-Richter
Dr. v. Behrens
Promenada 5
Tel. 18-01 5146
erledigt (übersetzt 5 Sprachen)
amtl. Schriftsätze
Familienforschung.

Möbel-Stoffe

Markisenstoffe :: Kokosläufer
Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78
5114



Waffenhaus
„HUBERTUS"
Günstiger Einkauf von Waffen, Munition und Zubehör. 5237
Bydgoszcz, Grodzka 8
(Ecke Mostowa)
Waffenreparaturen.
Gelegenheitskäufe.



Pension

für ein polnisches Fräulein zw. deutscher Konversation möglichst bei Gutsbesitzern auf dem Lande auf zirka 2-3 Wochen **wird sofort gesucht.** Avisieren 5341
Gessner, Warszawa, ul. Wilanowska 18/20.



WECK 5017

die führende Marke in Konservengläsern
noch nie so billig bei
A. HENSEL
Inh.: Sierpiński & Kasprzak
Bydgoszcz, Dworcowa 4
Telefon 3193.

Ein alter Bekannter im neuen Gewande!

Das altbewährte Hausmittel 4456



AMOL

gibt es jetzt auch in einer praktischen Taschenpackung! Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Polskie Biuro Podróży

„ORBIS"

Bydgoszcz, ul. Dworcowa 2 Tel. 3667

3 Sammelausflüge nach Berlin zur OLYMPIADE.

1. vom 31. Juli bis zum 9. August
2. vom 8. August bis zum 17. August
3. vom 31. Juli bis zum 17. August

2298

Preis für Paß und Hin- und Rückfahrt **ca. 120.- Złoty**

Anmeldungen bis zum 25. Juli 1936.

Getreidemäher Deering

neuestes Modell mit Stahltisch Getriebe im Oelbad

Grasmäher Deering

mit Stahldeichsel Getriebe im Oelbad

aus neuer Einfuhr sofort ab Lager Bydgoszcz lieferbar.
Bestellen Sie rechtzeitig. 4589

Bracia Ramme, Bydgoszcz

Grunwaldzka 24. Telefon 3076 und 3079.

Dankſagung.

Für die anläßlich des Hinscheidens unserer teuren Entschlafenen von dem Herrn Superintendenten Aßmann zu Herzen gesprochenen trostreichen Worte, für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden der Freunde, Bekannten und Vereine, sowie für den letzten Liedergruß des M.-G.-V. Germania sprechen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus.

Familie Wichert

Bydgoszcz, den 11. Juli 1936. 5348

Vereinsbank zu Bydgoszcz
Sp. z o. o. 4863
Die Bank des Handwerks und Mittelstandes
Jagiellońska 10 Telefon 3144
Gegründet 1860
Erledigung aller Bankgeschäfte
Höchstmögliche Verzinsung von Einlagen.

Weitere Ziehungsgewinne der 3% Investierungsanleihe

aus dem Jahre 1935. — Emission 2.
Ohne Gewähr. 2. Tag.

Gewinne zu 1000 zł.

Nr. 3, Serie: 890 212 1366 2000 3863 4623 4612 5302 6288 6710 6319 6771 6271 7668 9188 8963 12039 13481 14092 15220 15360 16683 17154 17739 18866 20802 20264 21447 21604 22217.

Nr. 5 Serie: 686 580 2615 2269 3083 6884 7109 11854 12944 15710 18738 20599 21166 22809 22621.

Nr. 6, Serie: 1756 3213 5659 10942 11158 12212 13671 15202 16994 16776 17658 18147 208311 21998 21704.

Nr. 8, Serie: 6902 7957 9249 9057 9232 13157 17132 17975 19803 19057 21101 21238 22470 22217 22274.

Nr. 12, Serie: 698 2095 2558 2266 4158 7090 9959 10054 11569 11613 13363 19072 20791 21932 22929.

Nr. 18, Serie: 2204 4746 4735 5571 8762 11844 12614 12586 12205 12057 17010 17658 11390 21622 22250.

Nr. 22, Serie: 4290 6051 6157 8536 8596 9176 10944 10344 12638 13381 13319 17148 18830 19369 19480.

Nr. 23, Serie: 1148 6213 7156 7444 8906 10058 11294 12927 14369 15107 15801 16493 17315 19869 19468.

Nr. 26, Serie: 518 436 1886 3295 6011 7371 8596 12584 13259 13257 15818 15554 16212 18005 18885.

Nr. 28, Serie: 648 760 2450 4838 4959 5027 6219 7030 7253 8006 8027 9389 10295 10642 11654 11264 12775 12036 12931 13975 13041 13293 14090 15403 16362 16198 18897 19484 19049 20373.

Nr. 29, Serie: 3402 4873 4010 4466 5363 6901 8224 11832 12123 13590 13554 15900 17480 18920 21698.

Nr. 32, Serie: 176 2122 4183 6538 8539 10107 11442 16393 17025 18974 19016 19416 21291 22288 22058.

Nr. 36, Serie: 4666 5394 6902 6678 9390 10652 10509 10104 10523 12951 15781 17881 20954 20482 22754.

Nr. 37, Serie: 1650 2795 3288 5329 5534 6035 7402 7982 7856 8225 10251 17791 17905 18320 19994.

Nr. 38, Serie: 584 2399 2155 2148 4566 6027 7905 8598 15277 17314 17326 19957 20301 20211.

Nr. 45, Serie: 299 1442 8991 9505 12454 14947 14484 15717 16254 18849 19071 19214 22998 22790.

Nr. 46, Serie: 283 1047 2495 3308 3777 3535 4790 4936 5476 5455 6796 7992 7818 8051 8773 9427 9540 11705 12903 12125 12445 13529 13335 13650 13131 13348 114640 14560 15962 15262 15204 15883 16900 17705 17127 18349 18294 19718 19462 20484 20492 20447 20184 21881 21079.

Privatunterricht
in
doppelt. Buchführung u. Maschinenschreiben
erteilt Damen wie Herren, auch v. Lande, **zu mäßigem Honorar**
Maschinenschreibarb. werden sorgfältig ausgeführt. 2279
Frau J. Schoen,
Bydgoszcz,
Libelta 14, W. 4.

Professor (lat., **poln.,** griechisch etc.), wünscht **Ferienaufenthalt** auf dem Lande. Gefl. Off. unter **E 5347** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Vermessungsarbeiten jeder Art, **Parzellierungsprojekte, Ausschließungen** gemäß Art. 4 u. 5 der Agrarreform führt termin- u. fachgemäß aus 5049
C. Ellmann, Vereidigt. Landmesser, **Toruń,** Szeroka 17. Tel. 7103.

Poln. Studentin die die deutsche Sprache erlernen will, sucht **Sommer-Aufenthalt.** Als Gegenleistung: **Polnischer Sprachunterricht.** Angebote unter **A 5199** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

SPORT Verein KLUB
ABZEICHEN-FABRIK
P. KINDER
Bydgoszcz
Dworcowa 43
Tel. 13-62
5144

Wachstuch Läufer Teppiche Vorleger Tapeten und Linoleum

in verschiedenen Größen und Sorten **zu billigsten Preisen** empfiehlt 4360

Waligórski

Tel. 1223 - Gdańska 12

Offeriere 2285
in 10-Pfund-Paketen frei jeder Poststation
Haushalt-Mischung
vollkommener Ersatz f. Bohnenkaffee, **Zł. 4.50.**
Steinigers Groß-Rösterei
Borzechowo (Starogard).

Guter, reichl. **Privat-Mittagstisch** bis 4 Uhr
Grunwaldzka 20, W. 6.

Neue Markisen
Jalousien u. Reparatur.
Wegner, Rupienica 20.
3878

Lesemappe mit 15 der am meistgelesenen Zeitschriften wie: Die Dame, Eleg. Welt, Magazin, Koralle, Lustige Blätter, Blatt der Hausfrau, Berliner, Kölner, Münchener, Hamburger Illustr., Woche, Daheim, Gartenlaube, Grüne Post, Illustr. Beobachter usw., **schon von 2 zł an für 4 Wochen** frei ins Haus.
5140 **Holtzendorff, Gdańska 35.**



Ideal u. Erika die weltberühmt. u. erfolgreichsten deutschen **Schreibmaschinen** bietet an:
Skóra i S-ka
Poznań, Aleje Marcinkowskiego 23.

Wirklich gute Existenz

für erfahrenen Fachmann

durch Uebernahme eines besseren Konfektions-Geschäftes,

Damen- und Herrenkonfektion, sowie **Herren-Artikel,** in größerer Kreisstadt Pommerellens, an schnell entschlossenen Käufer per gleich oder später. Der Verkauf erfolgt wegen vorgerückten Alters. Offerten unter **E 5230** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Paßbilder

6 Stück sofort mitzunehmen **1.75**

nur Gdańska 27 Tel. 3120

Inh.: **A. Rüdiger.** 4995

Deering
Oelbad-Getreidemäher
Sisalgarn
liefert sofort 5209
Ldw. Zentralgenossenschaft Bydgoszcz
Dworcowa 67. Telefon 3374.

Polstersachen u. Dekorationen
werden angefertigt und angemacht 1913
A. Witt, Tapezierermstr. u. Dekorat., Gamma 5.

Erholungsbedürftige sowie Ausflügler 4098
f. g. Aufn. u. Verpfleg. auf schön gel. **Mühlengut Buszkowo,** powiat Bydgoszcz. Tägl. 3,50 Zł., Kind. 2,50 Zł. Telf. 6.

---

2 waidger. Jäger
als **Sommergäste** gesucht. Gute Jagd auf Rehböcke u. Schwarzwild 2c. Pensionspreis 4 zł. **Busch, Szewienek,** Post Swiekatowo, Bahn Szewno. 5337

Angenehme
Sommerfrische
bietet kl., deutsch. Gut, Wald und See, Bade-, Ruder- u. Angelgeleg., Tennispl. Pens. 4.— Zł. Zuschriften unt. **W 5196** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Nehme noch **Sommergäste** auf in mein Erholungsheim, d. ganz von Wald umgeben ist. Pr. 3 Zł. tägl., Familien 2,50 Zł. p. Pers., Ferienkinder 35 Zł. monatlich. **Luise Goerke, Grupa,** p. Swiecie. 5262

Zakopane.
Willa „Paryżanka"
Droga do Białego
empfiehlt schöne, sonnige Zimmer mit fließendem warmen und kaltem Wasser. Altbekannt gute Küche. Besitzerin geborene Rheinländerin. 2253 Sehr billige Preise. Telefon 1625.

Amerika
ist schon lange entdeckt in **Bydgoszcz,**
Restaur. Gdańska 46
Guter
Mittag- u. Abendtisch
Spezialität:
Eisbein u. Hauswurst.
Fachmännisch gut gepflegte Getränke.
Solide Preise. 2278

Rechts-angelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Gdańska 35 (Haus Grey)
4557 Telefon 1304.

Sommergäste
finden noch 5336
für Monat August
in schöner wald- und wasserreicher Gegend **Aufnahme.** Pensionspreis pro Tag 3.— zł. **Stenzel Kolno-Młyn,** pow. Międzychód.

Pachtungen

Obstgarten
gut besetzt. Viel Winteräpfel, verpachtet. **Strehlau, Kokocko.** 5312

Sauerkirschen
hat zu verpachten 2266
Hinz, Bytkowice, poczt. Koronowo.

Wohnungen

Uebernehme Haus-Verwaltung gegen Abgabe einer **2-3-Zimm.-Wohnung.** Gefl. Zuschrift. unt. **L 2268** an die Gst. d. Z.

6-Zimmer-Wohng.
nebst Bad, Mädchenzimmer usw. z. 1. Aug. zu vermieten. 5126
Gdańska Nr. 66.
Meldg. beim Portier.

---

6 Zimmer, Bad und Nebengelaß z. 1. 8. zu vermiet. **Gdańska 91.**
5147

---

4 gr. Zimmer
Bad, Balk. u. Nebengel. z. 1. 8. zu vermieten 2211
Promenada 17, Wg. 1.

---

2 Zimmer zu vermieten.
5369 **Długa 8, W. 9.**

Möbl. Zimmer

Möbliert., sonniges **Zimmer** im Zentr. zu miet. ges. Offerten unter **J 5244** a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

Möbl. Zimmer evtl. auch für 2 Herren zu vermiet. **Gdańska 64, Whg. 5.** 1755

Möbliertes Zimmer
Chrobrego 23, W. 7. 1962

Freundlich möbliertes **Zimmer** v. sof. od. spät. z. verm. **Sniadeckich 28, W. 8.** 2198

---

2 ruhig geleg., sonn., möblierte Zimmer mit Balkon u. Bad. Telefon, auch einzeln, zu verm. **Gdańska 35, Wg. 14.** Telefon 1430. 3877

Kleinerts Garten, 4. Schleuse
Angenehmster Aufenthalt
Unterhaltungs-Musik
Guter Kaffee — Hausgebäck — Eis. 4483

Pommerellen.

11. Juli.

Graudenz (Grudziądz)

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit von Sonnabend, 10 Juli d. J., bis einschließlich Freitag, 16. Juli d. J., haben Nacht- und Sonntagsdienst die Kronen-Apotheke (Apteka pod Koroną), Marienwerderstraße (Wybickiego), und die Stern-Apotheke (Apteka pod Gwiazdą), Kulmerstraße (Chełmińska). *

‡ **Ortsgruppengründung.** Im Zusammenhang mit der beim Wojewodschaftsamt in Posen erfolgten Registrierung des „Wirtschatfs-Verbandes städtischer Berufe in Bydgoszcz" wurde kürzlich in Thorn eine Ortsgruppe neugegründet. Zum Obmann wurde Schlossermeister Georg Doehn gewählt, zu dessen Stellvertreter Kaufmann Carl Mallon. Die drei Beisitzer sind Tapeziermeister Adolf Schultz, Hausbesitzer Paul Borkowski und Tischlermeister Paul Hinkelmann. **

× **Die Einwohnerzahl von Graudenz** betrug laut der fortlaufend geführten Statistik des Städtischen Meldeamts am 31. Mai d. J. 57 616. Im Laufe des Monats Juni reisten zu 227 Personen (112 männliche und 115 weibliche); geboren wurden 99 Kinder (67 Knaben, 32 Mädchen). Graudenz verließen 208 Personen, und es starben 66 Personen. Danach zählte unsere Stadt am 30. Juni d. J. 57 658 Einwohner, hatte somit einen Zuwachs von 42 Seelen zu verzeichnen. *

× **Betreffend eventuelle Einsprüche gegen ein Bauprojekt.** Der Stadtpräsident gibt bekannt, daß Mania Moeller die Bestätigung des Planes der Erbauung und Einrichtung einer Konservenfabrik auf dem Grundstück Kulmerstraße (Chełmińska) 42/44 beantragt hat. Pläne und technische Beschreibungen sind bis zum 15. d. M. im Rathause, Zimmer 306, ausgelegt. Interessenten können bis dahin gegen die Erteilung der Erlaubnis zum Bau und zur Einrichtung der Fabrik begründete Proteste erheben. Wenn in dieser Angelegenheit eine Kommissionsverhandlung am Orte, bevor die Fabrik entstehen soll, stattfinden wird, dann können Einsprüche auch während dieser Verhandlung angebracht werden. *

× **Gefunden** und auf dem 1. Polizeikommissariat abgegeben worden sind folgende Gegenstände: ein Bund Schlüssel, sowie zwei Stück Stoff und eine auf den Namen Helena Markowska lautende Legitimation. Die Sachen können von ihren Eigentümern abgeholt werden. *

× **Wohnungsdiebstahl.** Aus der Behausung von Jan Talkowski, Friedrichstraße (Moniuszki) 6, wurden eine Taschenuhr mit Kette, ein Portemonnaie mit 9,10 Złoty Geldinhalt und andere Sachen im Gesamtwerte von etwa 75 Złoty mittels Einbruchs entwendet. *

× **Wegen einer Diebesexpedition,** die obendrein verunglückte, hatte sich der Chauffeur Aniszewski von hier vorm Burggericht zu verantworten. Am 6. Juni dieses Jahres, 8.30 Uhr, drang er mittels Dietrichs in die Kulińskische Wohnung, Paderewskistraße, die zur Zeit von der Mieterin verlassen war, und verriegelte die Tür von innen. Während der ungebetene Besucher nun nach Herzenslust zu plündern begann, kam unerwartet der Wohnungsinhaber hinzu. Als er seine Behausung verriegelt fand, ging er zur Polizei, die sich gewaltsam zum Innern der Wohnung Eingang verschaffen mußte. Drinnen fand man denn den Einbrecher und nahm ihn fest. Dem Richter gegenüber hatte der angenehme Zeitgenosse die Dreistigkeit, sich mit völliger Trunkenheit zu entschuldigen, so daß er nicht gewußt habe, was er getan. Ganz zufällig sei er in die K'sche Wohnung geraten. Das glaubte ihm das Gericht natürlich nicht, sondern legte dem Sünder eine sechsmonatige Gefängnisstrafe auf. Da A. bis dahin sich einwandfrei geführt hatte, billigte ihm der Richter drei Jahre Bewährungszeit zu. *

Thorn (Toruń)

Die Arbeiten beim Umbau der Windstraße

(ul. Różana) und des Caesarbogens sind in vollem Gange. Das Tempo, in dem die Arbeiten ausgeführt werden, verrät, daß die Stadtverwaltung den Umbau noch in diesem Jahre beendigen will. Auf der rechten Seite der Straße wurde der Bürgersteig an der Ecke der Bäckerstraße (ul. Piekary) um etwa einen halben Meter gesenkt. Im Zusammenhang hiermit müssen die Kellerschächte wie auch die Treppenstufen am evangelischen Pfarrhaus und am Kirchgebäude ausgeglichen werden. Im Augenblick ist man damit beschäftigt, diese Gehbahn mit Zementfliesen auszulegen. Diese Arbeit dürfte in wenigen Tagen beendet sein. Ebenso stehen die Arbeiten am unteren Teil der Kirche, an dem die steinernen Schwellen entfernt werden mußten, kurz vor der Vollendung.

Die Häuserreihe auf der linken Seite der Straße steht zum Teil schon in vollem „Aufruhr". In dem fr. Szyminskischen Eckhaus an der Heilige Geiststraße (św. Ducha) hat man nach dem erfolgten Ausbruch der beiden Läden mit dem Ausschachten des Kellers begonnen. Das daneben befindliche Gebäude der fr. Ausspannung wurde vollständig abgetragen und soll einem Neubau Platz machen. An dieser Stelle wird jetzt ein Wohnhaus erstehen, das ungefähr die Höhe der daneben befindlichen Häuser hat, so daß die bisherige Lücke in der Straßenfront ausgeglichen wird. Um einen Einsturz der beiden Häuser neben der Abbruchstelle vorzubeugen, hat man die Wände durch starke Bäume gestützt. Sobald der Neubau errichtet ist, kommen die Durchbruchsarbeiten in den weiteren Häusern an die Reihe.

Auch am Caesarbogen regen sich bereits fleißige Hände. Der Personendurchgang wurde durch einen hölzernen Bretterzaun getrennt, so daß nur noch ein schmaler Durchgang verblieben ist. Augenblicklich ist man dabei, das Haus links des Caesarbogens zu durchbrechen. Mit Rücksicht auf den lebhaften Baubetrieb bleibt die Windstraße bis auf weiteres für den Wagenverkehr geschlossen. **

v **Von der Weichsel.** Freitag früh betrug der Wasserstand nur noch 0,45 Meter über Normal, gegen 0,48 Meter am Vortage. — Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bezw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Warneńczyk" und „Belgja" bzw. „Krakus", in entgegengesetzter Richtung „Eleonora" bezw. „Stanisław", Bałtyk" und „Atlantyk", die sämtlich hier Station machten. Im Weichselhafen trafen ein die Schleppdampfer: „Wanda I" mit je einem leeren und mit Papierbeladenen Kahn und „Lubecki" mit fünf leren Kähnen aus Warschau, ferner „Ursula" mit einem Kahn mit Sammelgütern aus Danzig, und schließlich aus Brahemünde zwei Kähne mit Zucker. Nach Warschau startete Personen- und Güterdampfer „Batory" und Schlepper „Wanda II" mit einem Kahn mit Sammelgütern. **

v **Kinder als Briefkastenmarder.** Wir berichteten kürzlich über das rätselhafte Verschwinden von Briefen aus einem Briefkasten auf dem Wilhelmsplatz (Plac św. Katarzyny). Die polizeiliche Untersuchung hat jetzt ergeben, daß der Briefkasten durch drei Knaben im schulpflichtigen Alter von 11, 13 und 14 Jahren systematisch bestohlen wurde. Die Übeltäter haben die untere Verschlußplatte, die durch die Briefträger beim Entleeren der Kästen heruntergelassen wird, mit Hilfe eines Brecheisens leicht abgebogen und durch den entstandenen Schlitz die Briefe herausgezogen. Die auf diese Weise erbeuteten Briefschaften wurden auf ihren Inhalt hin untersucht und dann in einem der benachbarten Gärten fortgeschmissen. Die Knaben hatten es in erster Linie auf Geld abgesehen gehabt. Bei der Vernehmung im Polizeikommissariat gab einer der Taugenichtse an, mit einem seiner Kollegen mehrmals außerhalb des Elternhauses in Gemüllkästen übernachtet zu haben. **

v **Umbau veralteter Straßenbahnwagen.** Die städtischen Straßenbahnen in Thorn haben in ihrem Wagenpark einige alte Wagen, von denen die ältesten schon 35 Jahre im Dienst stehen. Weil diese Wagen nur noch in Ausnahmefällen für den Personenverkehr herangezogen werden konnten, entstand der Plan, dieselben einem Umbau zu unterziehen. Donnerstag nachmittag um 5 Uhr fand auf dem Altstädtischen Markt (Rynek Staromiejski) die Besichtigung des ersten in den eigenen Werkstätten umgebauten Straßenbahnwagen Nr. 21 durch die Mitglieder des Stadtparlaments und der Stadtverwaltung statt. Der neue Wagen sieht äußerst schmuck aus und ist in seinen Konturen den erst in diesem Jahr aus der Danziger Fabrik gelieferten Wagen angepaßt. Im Innern des Wagens hat man die Anzahl der Sitzplätze von 18 auf 24 erhöht und die Kabelleitungen an den Seitenwänden mit einem Schutzblecht aus Messing versehen. Die Plattformen sind im Gegensatz zu früher geschlossen. Zu dem Umbau sind ausschließlich hiesige Materialien verwendet worden. Die Umbaukosten belaufen sich auf etwa 7000 Złoty. **

‡ **Eine polizeiliche Razzia** wurde am Donnerstag im Stadtgebiet durchgeführt und dauerte bis 1 Uhr. Im Verlauf dieser Aktion wurden 39 Personen festgenommen und zwecks Feststellung der Identität zur Wache gebracht. — Der Polizeirapport dieses Tages meldet außerdem aus Stadt- und Landkreis Thorn sechs Diebstähle, darunter allein drei von Fahrrädern, sowie eine unrechtmäßige Aneignung, sieben Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und eine öffentliche Ruhestörung. — Festgenommen wurden ferner drei Personen wegen Ruhestörung in angetrunkenem Zustande, zwei wegen aufdringlicher Bettelei, eine zwecks Feststellung der Identität und eine wegen Schwarzfahrt auf der Eisenbahn. **

‡ **Auf dem Freitag-Wochenmarkt** kosteten Eier 0,90 bis 1,10, Butter 1,00—1,50, Glumse pro Stück 0,10—0,25, Tauben pro Paar 0,90—1,50, junge Hühnchen pro Paar 1,00—2,50, Suppenhühner 1,50—3,00, Enten 2,00—3,50; Kartoffeln 0,03 bis 0,08, Weißkohl pro Kopf 0,10—0,25, Blumenkohl pro Kopf 0,10—0,60, Salat pro Kopf 0,02—0,05, Kohlrabi pro Bund 0,10—0,15, Radieschen pro Bund 0,10, Karotten pro Bund 0,05, Schoten 0,15—0,25, Spinat 0,20, Zwiebeln pro Bund 0,05, Gurken 0,20—0,25, Tomaten 0,40—0,80, Rhabarber 0,05, Kirschen 0,25—0,60, Sauerkirschen 0,15—0,40, Stachelbeeren 0,20—0,35, Himbeeren 0,20—0,30, Johannisbeeren 0,15—0,20, Walderdbeeren pro Liter 0,40—0,50, Blaubeeren pro Liter 0,20—0,25, Rehfüßchen pro Maß 0,08 bis 0,10, grüne Nüsse 0,40, Backpflaumen 0,60—1,20, Zitronen à 0,10—0,25 usw. **

Konitz (Chojnice)

tz **Der letzte Vieh- und Pferdemarkt** war besonders von auswärtigen Händern schwach besucht. Für ältere Kühe zahlte man 80—120 Złoty, für jüngere 130—200 Złoty. Ältere Pferde preisten 50—200 Złoty, einige bessere Tiere erzielten 380—500 Złoty. +

tz **Ihren Verletzungen erlegen** ist die Insassin der hiesigen Fürsorgeanstalt, Kończak, die sich kürzlich aus einem Fenster auf den Hof stürzte. +

tz **Zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt** wurden der Rechtskonsulent Pieczka und ein gewisser Schwemin. P. schrieb im Auftrag des Sch. einen Antrag an eine Behörde, und unterzeichnete diesen mit dem Namen Schwemin. Bei der Gerichtsverhandlung sagte Sch. aus, daß er den P. dazu beauftragt habe, da er infolge einer Verletzung an der Hand nicht selbst unterschreiben konnte. Das Gericht vertrat den Standpunkt, daß jeder Antrag persönlich unterschrieben werden muß, und fällte obiges Urteil. +

tz **Bei dem Großfeuer** auf dem Sägewerk Krenski in Rittel stahl ein Angestellter Wäsche und Bekleidungsstücke, darunter auch einen Pelz des Besitzers. Die Sachen wurden jetzt bei einem Verwandten des Diebes in Pustkowy gefunden und beschlagnahmt. +

150 jähriges Geschäftsjubiläum.

i **Culmsee** (Chełmża), 10. Juli. Im Jahre 1782 wanderte der Zimmermeister Jacob Friedrich Welde in die hiesige Gegend (Lisewo), Kreis Culm, ein. Am 9. Juli 1806 gründete dessen Sohn Daniel das Baugeschäft „Welde" in Culmsee. Nach Verlusten des Vermögens beim Durchmarsch der Franzosen 1807 und bei den zwei großen Bränden Culmsees (1819 und 1823) arbeitete sich das Baugeschäft wieder empor. Daniel Welde wurde Ehrenbürger der Stadt Culmsee, sein Sohn Karl übernahm das Geschäft nach Verheiratung mit Margarete Kappis aus Skape und übergab es dann wiederum seinem ältesten Sohn Oskar, verheiratet mit Frida Grundmann, deren Vater, der Erbauer und erste Direktor der großen Zuckerfabrik Culmsee war. Nach ihm übernahm sein Bruder Max das Baugeschäft, unter dessen Leitung es einen großen Aufschwung nahm, in dem eine Ziegelei, eine Dachpappenfabrik, Sägewerk und Ländereien angegliedert wurden. Wir wünschen der Firma Welde, die über eine Zeitdauer von 130 Jahren das Bauhandwerk hoch in Ehren gehalten hat, weiterhin alles Gute.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 10. Juli. Die hiesige Starostei gibt bekannt, daß sie am 10. August d. J., um 12 Uhr mittags, im Zimmer Nr. 11, die Nutznießung des Lopatker Sees auf die Dauer von zehn Jahren verpachtet. Bewerber müssen 60 Złoty Kaution stellen und schriftliche Offerten bis zu obigem Termine einreichen. Nähere Bedingungen in der Starostei, Zimmer 11. — Die Gemeinde Schönbrod verpachtet die diesjährige Grasnutzung des Zgnilka Sees. Näheres beim Dorfschulzen.

ef **Gollub** (Golub)), 10. Juli. Von unbekannten Tätern ein Pferd gestohlen wurde dem Landwirt J. Dratwa aus dem Nachbarstädchen Dobrzyń. — Drei bekannten Dieben ist es gelungen, aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis auszubrechen. Die Flüchtlinge hatten Gefängniskleidung an.

h **Gorzno,** 10. Juli. Nachdem vor etwa drei Monaten ein herrenloser tollwütiger Hund getötet werden mußte, ist in den letzten Tagen ein zweiter Fall von Tollwut vorgekommen. Diesmal ist beim Landwirt Koepke eine Katze toll geworden. Das Tier wurde getötet.

Bisher unbekannte Spitzbuben statteten Nachts dem Reemigranten Szymański in Szczutowo einen unerwünschen Besuch ab. Sie drückten eine Fensterscheibe ein und gelangten auf diese Weise in die Wohnung. In die Hände fiel den Dieben Wäsche, Kleidung, Pelze u. a. im Werte von etwa 2 000 Złoty. Die Beute haben die Täter mittels Fuhrwerk fortgeschafft.

e **Kokocko,** 10. Juli. Am Dienstag wurde in Damerau (Dąbrowo Chełmiński) ein Vieh-, Schweine- und Krammarkt abgehalten. Kühe kosteten 120 bis 200 Złoty. Auf dem Schweinemarkt waren sehr viel Ferkel angeboten, die pro Paar 15 bis 20 Złoty kosteten.

g **Stargard** (Starogard), 10. Juli. Ein interessanter Prozeß kam dieser Tage vor dem hiesigen Burggericht zur Verhandlung. Anfang dieses Jahres versuchte ein elegant gekleideter Herr, der sich als Vetter des Starosten vorstellte, einige hiesige Juweliere zu betrügen. U. a. erschien er auch im Uhrwarengeschäft von Gustav Fischer am Markt, wo er sich einen Brillantring und ein Paar Trauringe zurücklegen ließ, mit der Weisung, diese Sachen nach der Wohnung seines Vetters zu schicken, welcher diese Wertstücke gegen Quittung einlösen wird. Herr Fischer merkte aber, daß er es mit einem Betrüger zu tun hatte, und führte den Auftrag des unsicheren Kunden nicht aus Dagegen gelang es dem raffinierten Betrüger in einem anderen Geschäft unter demselben Vorwand einen Brillantring im Werte von 175 Złoty zu entwenden. Der Geschädigte brachte die Sache zur Anzeige und so hatte sich dieser saubere Geselle dieser Tage vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten, durch das er mit einem Jahr Gefängnis ohne Bewährungsfrist bestraft wurde.

g **Stargard** (Starogard), 8. Juli. Der hiesige Rechtsanwalt Stankiewicz wurde von der Starostei mit einer Geldbuße in Höhe von 250 Złoty belegt, weil er gelegentlich einer Festlichkeit im Schützenhausgarten beim Absingen der polnischen Nationalhymne nicht die nötige Ehrenbezeugung durch Erheben von seinem Platz erwiesen haben soll, wogegen er gerichtliche Entscheidung beantragt hat. Am vergangenen Sonnabend kam nun diese Angelegenheit vor dem hiesigen Bezirksgericht zur öffentlichen Verhandlung, wobei den Angeklagten drei hiesige Rechtsanwälte verteidigten. Nach Vernehmung einiger Zeugen erfolgte mangels an Beweisen Freispruch.

r **Zempelburg** (Sępólno) 10. Juli. Laut amtlicher Bekanntmachung im Kreisblatt, ist unter den Schweinebeständen des Rittergutes Sosno, die Rotlaufseuche festgestellt worden.

Rummel um Olympia-Pässe.

Als das Jahr 1936 begann, das Jahr, das die XI. Olympischen Spiele bringt, glaubten wir daß wenigstens acht Wochen vor Beginn der Spiele auch in Polen die Frage des Besuches geregelt sein würde. Wir nahmen an, daß Entscheidungen der maßgeblichen Behörden getroffen werden würden, die es einer breiten Schicht polnischer Bürger ermöglichen würde, dem großen sportlichen Ereignis beizuwohnen.

Wir haben uns geirrt. Statt acht Wochen vorher, wurden die Bedingungen erst knapp vier Wochen vor dem 1. August bekanntgegeben. Überdies wiesen diese Bedingungen Härten auf, wie den Zwang des Kaufs von Reiseschecks, der es leider nur wenigen Personen ermöglicht, den Olympischen Spielen beizuwohnen. Nun setzt aber nach Bekanntgabe der Bedingungen etwas ein, was geradezu grotesk anmutet und wovon Ausländer behaupten, es sei anderswo unmöglich: Es beginnt ein Rummel um die Olympia-Pässe, wie er besser in Nalewki nicht aufgezogen werden könnte. Man beginnt sich zu unterbieten, täuscht immer neue, immer bessere Bedingungen zum Erwerb der Reiseschecks vor. Es ist uns bekannt, daß gewisse Veranstalter Plätze mit voller Verpflegung in Berlin verkauft haben und die Käufer darüber im Unklaren ließen, daß damit alles — nur kein Paß verbunden war! Es werden Gerüchte ausgestreut, daß Reiseschecks zu anderen Kursen, zu günstigeren Bedingungen abgegeben werden. Ach, wenn dem nur so wäre! Wenn das alles nicht so furchtbar an die Methoden der billigen Jakobs von den Jahrmärkten erinnern würde! Da werden „Orientierungspreise" genannt, vor eine verführerische Summe das unschuldige „etwa" gesetzt, d. h., der gern überlesene Vorbehalt, daß der Betrag noch nicht endgültig feststeht! Der Betrieb ist wahrhaft widerlich.

Wir haben im Zusammenhang mit all diesen Gerüchten uns mit gut informierten Stellen in Warschau in Verbindung gesetzt und erfahren, daß am Sonnabend noch eine deutsch-polnische Konferenz in Sachen der Olympia-Züge stattfindet. **Der Versuch, den Kurs der Reiseschecks (214,35 Zloty = 100 RM.) herabzusetzen, ist gescheitert. Dagegen besteht Aussicht, die Zahl der Mark, die pro Tag gelöst werden muß, etwas zu verringern.**

Für organisierte Sportleute,

also Mitglieder von Sportvereinen, Sportklubs usw. sind für ganz Polen(!) 200 Pässe(!!) bereitgestellt worden, deren Erwerber nur 5 RM. pro Tag Reisescheck auslösen brauchen.

Individuelle Pässe

können ebenfalls ausgestellt werden, jedoch müssen pro Tag 20 RM. Reisescheck (zu dem hohen Kurse 214,35 Zloty = 100 RM.) ausgekauft werden. Die Pässe werden für die Dauer vom 15. 7. bis 31. 8. ausgegeben; der Paß allein (ohne Reise, ohne Visum) kostet 120 Zloty. Personen, die auf einen solchen Paß reflektieren, müssen die gleichen Papiere wie für den Sammelpaß einreichen. Unsere Hauptgeschäftsstelle übernimmt die Besorgung auch solcher Pässe.

Kinder

bis zum 4. Lebensjahr können in dem Olympia-Sonderzug der „Deutschen Rundschau" kostenfrei mitgenommen werden. Kinder im Alter von 4—8 Jahren müssen die Hälfte der Reise- und Paßkosten tragen. Für diese Kinder braucht kein Reisescheck gekauft zu werden; bei Bedarf kann eine Auskunft erfolgen.

Rundreise-Fahrkarten

können die Teilnehmer des Olympia-Sonderzuges der „Deutschen Rundschau" ebenfalls erhalten; für diese Fahrkarten, die zu Reisen in Deutschland berechtigen, wird eine Ermäßigung von 60 Prozent gewährt. Derartige Karten können durch unsere Hauptgeschäftsstelle bestellt werden.

Wer sich an dem Sonderzug der „Deutschen Rundschau in Polen"

beteiligen will, den fordern wir hiermit auf, sich alle Papiere zu besorgen und alles bereit zu halten.

Wenn eine Änderung der Bedingungen bekanntgegeben wird, so werden wir sie unverzüglich veröffentlichen.

Bromberg, die Stadt der Tausend Boote!

Brombergs Zukunft liegt auf dem Wasser? Wer hört, daß in Bromberg tausend Boote auf der Brahe schwimmen, der dürfte das Wort nicht so untreffend finden. Bromberg nimmt ohnehin eine Sonderstellung im Wassersport ein: Hier gelangen die großen polnischen und internationalen Regatten zum Austrag, Bromberg besitzt den vorzüglichsten Binnenhafen in Polen, es hat glänzende Wasserverhältnisse, zahlreiche Klub- und Bootshäuser, Bromberg ist schließlich die Stadt der „Tausend Boote". Seitdem nämlich die Registrierung der Wasserfahrzeuge aufgekommen ist, weiß man auch, daß Bromberg darin den Rekord hält. Man kann nicht mehr verlangen von einer Stadt, die keine Seestadt ist. Ist es deshalb falsch, von der Zukunft Brombergs zu sprechen, auch wenn es nur — wie in obigem Fall — die wassersportliche ist?

Also zunächst die Feststellung: Bromberg besitzt weit über hundert Ruderboote, eine ganze Segelflottille, etwa achthundert Falt-Paddel- und zahlreiche Motorboote. Man darf sich also nicht wundern, daß heut die Bootshäuser gewissermaßen wie Pilze aus der Erde schießen.

Zurzeit ist man mit der Errichtung eines Garnisonbootshauses auf der Landzunge gegenüber den Staatlichen Mühlen beschäftigt. Das ist schon das achte Bootshaus innerhalb weniger Jahre und das vierzehnte, das es in Bromberg überhaupt gibt. Mit den Vorarbeiten für zwei weitere Bootshäuser ist bereits begonnen worden, u. a. für den polnischen Schützenverband (Strzelcy) auf dem Platz neben dem Klubhaus der Postbeamten. Bezeichnend ist zwar, daß die Mehrzahl der Bootshäuser den Beamtenverbänden, also staatlicher Initiative und nur ein Bruchteil rein privatem Interesse ihr Entstehen verdanken. Von den Klub- und Bootshäusern gehören drei den hiesigen Schüler-Rudervereinen, sechs den Beamtenverbänden (Post, Polizei, Eisenbahner usw.) Den deutschen Ruderern und Ruderinnen stehen zwei Bootshäuser zur Verfügung, darunter das schönste in Bromberg, das des R.-C. „Frithjof".

In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, daß das erste Bootshaus in Bromberg im Jahre 1891 errichtet wurde. Es lag am rechten Ufer der Brahe oberhalb der Kaiserbrücke und war zunächst ein armseliger Schuppen. Nicht weniger interessant ist, daß die ersten Bromberger Rudervereine ihre Boote noch von einem Bootsverleiher entliehen, der ihnen Boote gegen „Miete" zur Verfügung stellte. Wie es um die sportliche Betätigung der Ruderer bestellt war, läßt sich denken. Der erste Verein, der sich von der üblen Gewohnheit des Bootemietens lossagte, war die 1894 gegründete „Private Rudervereinigung", aus der später der Bromberger Ruder-Club „Frithjof" hervorging. Auch dieser Verein hatte als Bootshaus zunächst nur einen offenen Schuppen und die Rudersachen wurden gar in Schmalzkisten untergebracht. Lange Zeit hindurch war der Verein im Besitz nur eines Bootes — dem „Heinrich" — heute hat er von allen Rudervereinen Brombergs die weitaus größte Anzahl Boote.

Der erste polnische Ruderklub in Bromberg war der 1920 gegründete „BTW" (Bydgoskie Towarzystwo Wioślarskie). Zahlenmäßig nimmt er die zweite Stelle unter den Rudervereinen Brombergs ein.

Soweit der statistische Überblick! Gönnen wir uns einen Seitensprung! Es ist schrecklich heiß und Bromberg nimmt eine Monopolstellung im Wassersport ein. Wir wissen das jetzt! Wasser gibt es soviel wie sonst kaum wo in einer Stadt — es fließt außerhalb, innerhalb in jeder beliebigen Tiefe und Breite. Flußwasser, Seewasser — wie man will. Aber — — — es geht eben nicht ohne aber! — richtige, nahegelegene Badeanstalten bzw. einen Badestrand wird man in Bromberg kaum finden. Etwa, weil es eine Sonderstellung im Wassersport einnimmt? Das klingt paradox. Man hat hier zwar eine „Riviera", man hat außerdem andere Stellen, wo man sich Illusionen eines Strandbades hingeben kann und wo mangels Tafeln mit dem „Polizeilich verboten" hin und wieder Rettungsmedaillen verdient werden können. Warum gab es früher in Bromberg soziale Badegelegenheiten? Da waren das Wellenbad, die Badeanstalten an der Brahe und an den Seitenarmen. So befand sich z. B. eine großartige Badeanstalt am rechtseitigen Braheufer in der Nähe des Seminars und zwar da, wo sich jetzt die Kaiserbrücke befindet. Zwar sah die Gegend damals noch etwas anders aus wie heute. Ein einfach gepflasterter Weg führte zum Braheufer hinab, vorüber an einem einstöckigen Häuschen, welches zum Bernhardinerkloster gehörte. Die Badeanstalt war ausgezeichnet, hatte eine große Zahl verschließbarer Zellen und einen herrlichen Badestrand. Ein besonderes Bassin war für die Kinder eingerichtet, ja man erteilte sogar unentgeltlich Schwimmunterricht. Ähnlich verhielt es sich auch mit den anderen Badeanstalten in Bromberg.

Und so geht es uns! Wir haben Wasser und können nicht baden. Wir haben Bootshäuser, Klubhäuser, erstklassige Wasserverhältnisse, wir sind die Monopole im Wassersport, aber wir gehen nur selten ins Wasser.

Vor der Olympiade:
„Internationale Tanzfestspiele".

Unmittelbar vor den Olympischen Spielen gelangen in Berlin die „Internationalen Tanzfestspiele" zur Durchführung, an denen sich jeder Staat mit 3 Solotänzern oder Tanzpaaren und 3 Laientanzgruppen oder Theaterballettgruppen beteiligt. Es werden also alle Tanzarten, von dem Volkstanz und Gemeinschaftstanz über den freigestalteten Tanz bis zum Theatertanz und klassischen Ballett vertreten sein. Je nach der Eigenart der Werke werden die Tänze in einzelne Klassen eingeordnet, innerhalb deren sie dann in 14 Festaufführungen, die der Öffentlichkeit zugänglich sind, geprüft und gewertet werden.

Die Aufführungen finden in der „Volksbühne" im „Theater am Horst-Wessel-Platz" statt mit der Ausnahme der beiden Theatertanzabende, die im „Deutschen Opernhaus" und in der „Staatsoper Unter den Linden" zur Durchführung gelangen. Die Ergebnisse der Tanzbewertung durch das „Internationale Schiedsgericht" werden am 31. Juli bekannt gegeben. Die Vertreter der polnischen Tanzkunst werden am 17., 18. und 25. Juli auftreten, wie dem untenstehenden Veranstaltungsplan entnommen werden kann.

Veranstaltungsplan im Theater am Horst-Wessel-Platz: Volkstänze: am 16. Juli ausgeführt von der Deutschen Volkstanzgruppe und Tanzgruppe Boris Zoneff-Sofia. 26. Juli: Rumänische Freie Tanzgruppe und Verband der freiwilligen kroatischen Theateramateure Matica. Solotänze: 17. Juli Palucca als Vertreterin Deutschlands und Olga Sławska-Warschau, 18. Juli Angelo Grimani-Athen, Harald Kreutzberg als Vertreter der deutschen Solotänzer und Leon Wojcikowski-Polen, 21. Juli Mia Corack-Slawenska, Zagreb und Lili Green-Holland, 22. Juli Menaka, Ramnarayan, Shankar, Vimala, Malati (Kalkutta) in Solotänzen und Duos, Mascha Arsenjew-Jugoslawien mit Svetislaw Ignatjew und Josefine Wiljak, die Trios vornehmlich nach einheimischer Musik bringen, ferner die Solisten der Gruppe Boris Volkoff-Kanada in Solo- und Duo-Tänzen, 25. Juli Erika Dressnandt-Rumänien, Herta-Bamert-Zürich und Zinta Buczyńska-Warschau, 28. Juli Mercedes Goritz-Pavelike, Zagreb und Britta Schellander-Italien, 29. Juli Nevenka Perko-Zagreb und Juliette Sandovici-Bukarest.

Tanzgruppenwerke: 19. Juli „Horoskop" von Ana Maletic-Zagreb, ferner Teile „Frauentänze" und „Tanzgesänge" von Mary Wigman, 23. Juli das Indische Ballettt Menaka mit dem Hind-Orchester „Deva Vijaja Nrtiya" und die Tanzgruppe Günther-München, ebenfalls mit eigenem Orchester, 24. Juli Ballettgruppe Parnelli-Warschau und eine Tanzgruppe aus dem englischen Dominium in Nordamerika, das Tanzstudio Boris Volkoff.

In der Staatsoper Unter den Linden: 27. Juli Ballettgruppe des Nationaltheaters Agram und das Ballett der Staatsoper Unter den Linden. Bei beiden Vorführungen spielt das Philharmonische Orchester.

Im Deutschen Opernhaus Charlottenburg: 30. Juli die Ballettgruppe der Königlich-Vlämischen Oper Antwerpen und die Ballettgruppe des Deutschen Opernhauses.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

L. D. 20. 1. Die Frau ist berechtigt, sich 15 Prozent von der Grundmiete, d. h. von der Miete, die das vermietete Zimmer im Juni 1914 gebracht hat, abzuziehen. Ist die jetzige Miete mit der Grundmiete identisch, was wir annehmen, dann beträgt der Abzug 3 Zloty. Dies Mietsherabsetzung dauert bis Ende November 1937, dann tritt die vereinbarte Miete wieder voll in Kraft, d. h. die Frau muß Ihnen wieder 20 Zloty zahlen. Dagegen ist nichts zu machen, denn diese Neuordnung beruht auf einem Gesetz, nämlich auf dem Dekret vom 14. November 1935. 2. Wenn wirklich ein schriftlicher Mietsvertrag geschlossen worden ist, dann muß er gestempelt werden; die Stempelgebühr beträgt 1 Prozent des Jahresbetrags der Miete multipliziert mit 5, d. h. in Ihrem Falle 13.50 Zloty. Wenn im Mietsvertrage nicht vereinbart ist, wer die Stempelgebühren zu bezahlen hat, dann sind beide Parteien dazu verpflichtet; jedenfalls sind beide Teile für die Gebühr solidarisch haftbar, und wenn wegen Verspätung der Zahlung der Stempelgebühr Bestrafung eintreten sollte, dann sind beide Parteien strafbar. Kündigen können Sie den Mietsvertrag wegen des Abzugs der 15 Prozent nicht. Ob die Mieterin in der Lage ist, die höhere Miete zu bezahlen, ist gleichgültig.

F. Sch. Sklad Kolonjalny in M. Wenn Sie nur ein Wandergewerbe ausüben, dann brauchen Sie gemäß Art. 8 Abs. 1 des Gewerbesteuergesetzes nur ein Patent zu lösen und sind von der Umsatzsteuer befreit. Wie es scheint — wir schließen dies aus Ihrem Firmenstempel — haben Sie aber noch eine Verkaufsstelle in Ihrem Wohnorte, und wenn dies der Fall ist, dann wären Sie verpflichtet ein Patent 4. Kategorie zu lösen, und dann würde auch die Befreiung von der Umsatzsteuer in Wegfall kommen. Und wenn dieser Sachverhalt bereits in den letzten Jahren bestanden hat, dann wäre das Finanzamt berechtigt, die Nachzahlung der Umsatzsteuer für die letzten Jahre zu verlangen.

Als Gast beim eigenen Begräbnis.

Die Geschichte eines beispiellosen Versicherungsbetruges.

Einer der geriebensten Verbrecher unserer Tage wurde vor kurzem durch die französische Polizei wieder einmal unschädlich gemacht. Diesmal „nur" wegen Falschmünzerei. Man fand im Besitz des jetzt 36jährigen Louis Durand ein ganzes Arsenal zur Herstellung von Falschgeld. Daraufhin wurde er wieder einmal für längere Zeit hinter Schloß und Riegel gebracht. Diese Verhaftung ruft die Erinnerung wach an einen einzig dastehenden Schwindel-Trick Durands, von dem vor sechs Jahren die ganze Welt sprach.

Louis Durand, damals Immobilienmakler in Lyon, ging es damals recht schlecht. Die zunehmende Wirtschaftskrise nahm ihm die Möglichkeit, das gewohnte bequeme und sorglose Leben weiter zu führen. Er sann auf einen Ausweg. Die Not der Zeit stellte ihn vor eine schwierige Wahl: entweder auf die legitimen Reize seiner angetrauten Gattin zu verzichten — oder sich von seiner hübschen und eleganten Freundin zu trennen. Denn für den Lebensunterhalt der beiden Frauen reichte sein zusammengeschrumpftes Einkommen entschieden nicht mehr aus. Durand entschloß sich kurzerhand für das erste.

Mit seiner Freundin Jeanne Gauttier verschwand er eines Tages aus Lyon. Das Paar ließ sich in einer kleinen Ortschaft in Algerien nieder, die den drolligen Namen Tizi-Uzu führte. In diesem winzigen algerischen Nest glaubte Durand nicht der Gefahr ausgesetzt zu sein, von seinen Lyoner Bekannten aufgespürt zu werden. Daraufhin begab er sich nach der Stadt Algier und ging dort eine Lebensversicherung in Höhe von 100 000 Mark ein. Denn kann man wissen, was einem in Afrika alles zustoßen kann?

Zunächst passierte nichts von Bedeutung. Herr Durand und seine angebliche Gattin führten ein gastfreies Haus und wurden bald in der Kleinstadt Tizi-Uzu populär. Die Frau litt unter der Glut der afrikanischen Sonne. Sie ließ sich aus Paris eine Anzahl herrlicher Pyjamas schicken und zeigte sich auch auf der Straße nur noch in dieser Kleidung. Unter den Eingeborenen erregte ihr Auftreten keine Aufmerksamkeit, da die Araberfrauen seit jeher die Hosentracht vorzogen. Bei den in Tizi-Uzu lebenden Europäerinnen aber erregte die von der falschen Frau Durand eingeführte neue Mode größtes Aufsehen. Man nannte sie nur noch „Madame Pyjama".

Inzwischen traf Louis Durand Vorbereitungen für sein geplantes Hinscheiden. Er studierte eifrig die gefährliche Wirkung der heißen Sonnenstrahlen auf den menschlichen Körper und war sich bald über alle Symptome eines Sonnenstichs im Klaren. Er brachte es sogar fertig, diese Symptome kunstgerecht vorzutäuschen, indem er starke Chinindosen zu sich nahm.

Eines Abends führte er dann seinen bis in alle Einzelheiten durchdachten Plan aus. Er verschluckte eine Riesendosis Chinin, die Fiebererscheinungen traten ein, und die Symptome eines Sonnenstichs waren so echt, daß der Betrüger über seine Simulation für einen Augenblick selbst erschrocken war. Die Frau lief zum Arzt. Sie vergoß Krokodilstränen und jammerte über das Unglück, das ihren heißgeliebten Mann in dem afrikanischen Wüstennest mit dem jähen Tode bedrohte. Der Arzt machte sich auf den Weg, suchte die Wohnung des Kranken auf, maß die Temperatur, fühlte den Puls, lauschte den Fieberphantasien des Patienten und stellte nach einigen Fragen die unzweideutige Diagnose: Sonnenstich. Der Kranke wird kaum die Nacht überleben!"

Am frühen Morgen stieg Durand frisch und munter aus dem „Krankenbett", schminkte geschickt sein Gesicht, den Hals und die Hände mit Puder und Blaustift und verlieh dadurch seinen Zügen Totenblässe. Dann legte er sich wieder ins Bett und spielte den Toten. Die Fenster blieben geschlossen, und in dem matten, grünschimmernden Licht hinter den Jalousien sah die Totenszene völlig glaubwürdig aus.

Die Frau begab sich daraufhin zum Hausbesitzer und berichtete unter Tränen von dem plötzlichen Ableben ihres Mannes infolge eines Sonnenstichs. Dann ging sie zum Arzt. Dieser hielt es für völlig überflüssig, dem Verstorbenen, dem er schon am Vorabend das tragische Ende voraussagen konnte, noch einen letzten Besuch abzustatten, und stellte ohne weiteres den Totenschein aus.

Nun galt es, das Scheinbegräbnis zu inszenieren. Nachdem die Bekannten und einige Neugierige noch einen letzten Blick auf den „Toten" geworfen hatten, erklärte die Witwe, sie wolle dem Toten allein, ohne fremde Hilfe, den letzten Dienst erweisen und ihn für seine letzte Fahrt vorbereiten. Mit stummem, verständnisvollen Kopfnicken verließen die Versammelten den Raum. Jetzt konnte das Schauspiel der Scheinbestattung beginnen. Ein großer Sack, mit Sand gefüllt, den das betrügerische Paar heimlich hatte, wurde nach und nach in die Wohnung eingeschmuggelt hatte, wurde in den herbeigeschafften Sarg gelegt. Darauf wurde der Deckel zugeschraubt. Inzwischen veränderte Durand sein Aeußeres bis zur Unkenntlichkeit. Er setzte eine Perücke auf, klebte sich einen Kinn- und Schnurrbart an und zog endlich einen Anzug an, den er früher in Tizi-Uzu nie getragen hatte. Damit war die tolle Maskerade beendigt. Durand konnte nun an seinem eigenen Begräbnis als Zeuge bzw. „Leidtragender" teilnehmen. Als der Pastor auf dem Friedhof sanfte und gefühlsvolle Worte zu Ehren des „Verstorbenen" sprach, verbiß Durand hinter seinem falschen Bart mit Mühe einen Lachanfall.

Noch am gleichen Tage verschwand er aus Tizi-Uzu. Seiner falschen Frau gelang es ohne besondere Schwierigkeiten, den Versicherungsbetrag von 100 000 Mark ausgehändigt zu bekommen. Mit diesem Gelde hätte das Betrügerpaar herrlich und in Freuden leben können, wenn nicht ein böser Zufall dem Betrüger einen Strich durch die Rechnung gemacht hätte. Die richtige Frau Durand las in der Zeitung die Notiz vom Tode ihres Mannes in Algerien infolge eines Sonnenstichs. Sie erklärte sofort: „Der Halunke kann jeden anderen zum Narren halten, aber mich nicht!" Sie begab sich nach Tizi-Uzu, suchte dort das Hotel auf, in dem ihr Mann mit seiner Freundin gewohnt hatte und auch den Friedhof mit seiner Grabstätte. Überzeugt, daß hier ein großer Schwindel vorlag, erstattete sie der Polizei Bericht. Schon kurz darauf konnte Durand mit seiner Freundin gefaßt werden. Er wurde vor Gericht gestellt und zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. „Madame Pyjama" erhielt eine mildere Strafe — zwei Jahre Gefängnis. Das Geld wurde beschlagnahmt. So fand die Geschichte eines beispiellosen Versicherungsbetruges sein Ende.

Kleine Rundschau.

Explosion in einem englischen Arsenal. — Fünf Tote.

In der Versuchsstation des Arsenals von Woolwich ereignete sich eine Explosion, bei der fünf Personen ums Leben kamen. Nähere Einzelheiten über das Unglück wurden nicht bekannt gegeben.

*

Militärballon abgestürzt — weil der Besatzung die Hände erfroren.

Am Mittwoch geriet über dem Militärflugplatz in Proßnitz ein Militärballon mit einer vier Mann starken Besatzung in 5800 Meter Höhe in ein heftiges Gewitter, das von einem Hagelschlag begleitet war. In dem heftigen Eissturm erfroren den Mitgliedern der Besatzung die Hände, so daß sie die Ventilleine des Ballons nicht mehr betätigen und normal landen konnten. Der Ballon stürzte ab und wurde vernichtet. Ein Mitglied der Besatzung wurde schwer, die übrigen drei leicht verletzt.

*

Britischer Bomber abgestürzt.

Ein schweres Flugzeugunglück ereignete sich, wie aus Kairo berichtet wird, in der Wüste bei Mersa Matruch. Ein schweres Bombenflugzeug stürzte ab. Sämtliche sieben Mann der Besatzung kamen dabei ums Leben.

*

Mexikanisches Dorf durch Unwetter vernichtet.

Einem schweren Unwetter ist fast die ganze Ortschaft Tonaya im Staate Jalisco zum Opfer gefallen. Ein Wolkenbruch, der über der Ortschaft niederging, verwandelte den die Siedlung durchfließenden Bach in kurzer Zeit in einen reißenden Strom, der die Häuser unterspülte und sie zum größten Teil zum Einsturz brachte. Mehrere Dorfbewohner wurden unter den Trümmern begraben und fanden den Tod. Zahlreiches Vieh versank in den Fluten. Der Schaden ist sehr groß.

Deutsche Vereinigung.

Terminkalender.

Og. Culm. 11. 7., 19,30 Uhr, Mitgliederversammlung anschließend Kameradschaftsabend der Jugendgruppen des Kreises.
Kr. Schwetz. 12. 7., 10 Uhr, Kreistreffen in Falkenhorst.
Og. Konarzewo. 12. 7., 14 Uhr, Mitgl.-Vers. im Saale Konarzewo.
Og. Bromberg-West. 12. 7., 14 Uhr, Kreistreffen am See in Sinowo Vorwerk.
Og. Briesen. 12. 7., 15 Uhr, Kreistreffen und Sonnenwendfeier.
Og. Argenau. 12. 7., 19 Uhr, Mitgl.-Vers.
Kr. Graudenz. 12. 7., Kreisjugendtreffen in Koerberrode.
Og. Elsendorf. 12. 7., 15 Uhr, Kinderfest bei Otto Bubolz.
Kr. Schrimm. 12. 7., 13,30 Uhr, in Jłowiec.
Og. Birnbaum. 12. 7., 16 Uhr in Prusin.
Og. Pinne. 12. 7., 17 Uhr, Mitgl.-Vers. mit Tanz bei Bisan.
Og. Opalenica. 12. 7., 16 Uhr, Mitgliederversammlung.
Og. Konitz. 19. 7., 15 Uhr, Kreisjugendtreffen im Heim in Konitz.
Og. Karthaus. 19. 7., 14,30 Uhr, Kreisjugendtreffen in Karthaus bei Kreft.
Og. Groß-Neudorf. 19. 7., Mitgliederversammlung mit anschl. Sommerfest bei Gollnik, Prądocin.
Og. Tošno. 19. 7., 15 Uhr, Mitgl.-Vers. im Jugendheim Grüntal. (5348

Wer war Erasmus von Rotterdam?

Ein Gedenkblatt zu seinem 400. Todestage.

Von J. Huizinga.

Vor 400 Jahren, am 12. Juli 1536, starb Erasmus von Rotterdam, den das Deutschland seinerzeit als „die Zierde Germaniens" empfangen hat. Der Verlag Benno Schwabe, Basel, bringt zu diesem Gedenktag die Erasmus-Biographie des bekannten holländischen Kulturphilosophen J. Huizinga in einer neuen, wohlfeilen Ausgabe (Fr. 7,50, RM. 6,00) heraus, in der deutschen Übersetzung von Werner Kaegi. Dieses Werk zeichnet — wohl zum ersten Male wieder seit gut 100 Jahren — die volle Lebenskurve des Erasmus. Mit Erlaubnis des Verlags veröffentlichen wir in folgendem aus dem (gekürzten) Schlußkapitel die Summe der Wertung des Lebens und Wirkens dieses großen Humanisten.

Eine Frage entsteht noch immer, so oft man auf die Person und das Leben des Erasmus zurückblickt: warum ist er so groß geblieben? Denn augenscheinlich ist sein Streben mißglückt. Er zieht sich aus jenem gewaltigen Ringen, das er selbst so richtig Tragödie nennt, ängstlich zurück, und das sechzehnte Jahrhundert braust kühn und leidenschaftlich über ihn dahin und verachtet sein Ideal der Mäßigung und Verträglichkeit. Die lateinisch-literarische Erudition, die für ihn der Inbegriff wahrer Bildung war, hat als solche heute ausgespielt. Erasmus gehört, was den weitaus größten Teil seiner Schriften betrifft, zu den Großen, die man nicht mehr liest. Er ist ein Name geworden. Doch warum klingt dieser Name immer noch so hell, was macht seine Figur so greifbar deutlich und so vertraut, warum sieht er uns immer noch an, als wüßte er noch etwas mehr zu sagen, als er je hat sagen wollen?

Was ist er für seine Zeit gewesen, und was sollte er späteren Geschlechtern bedeuten? Hat man ihn mit Recht einen Vorläufer des modernen Geistes genannt?

Als Kind des sechzehnten Jahrhunderts betrachtet, scheint er vom allgemeinen Charakter seines Zeitalters abzuweichen. Mitten unter den heftig passionierten, scharf zugreifenden und gewaltigen Naturen der Großen seiner Zeit steht Erasmus da als der Mann, der zu wenig Vorurteile und etwas zu viel feinen Geschmack hat, der etwas zu furz gekommen ist (oh, nicht auf allen Gebieten) an jener „Stultitia" (= Torheit), welche er als das notwendige Lebenselement gepriesen hatte. Erasmus ist der Mann, der zu verständig und zu gemäßigt ist, um heroisch zu sein.

Welcher vielsagende Unterschied liegt im Akzent von Erasmus und dem von Luther, Calvin, Santa Teresa! Und nicht nur der großen Religiösen: welch ein Unterschied liegt auch zwischen seinem Akzent, das heißt dem Akzent des Humanismus, und dem von Albrecht Dürer, von Michelangelo oder von Shakespeare!

Erasmus erscheint bisweilen als der Mann, der nicht stark genug war für seine Zeit. In jenem robusten sechzehnten Jahrhundert braucht man die eichene Kraft Luthers, die stählerne Schärfe Calvins, die Glut Loyolas, nicht die samtene Weichheit des Erasmus. Man braucht ihre Kraft und ihre Glut, aber auch ihre Tiefe, ihre rücksichtslose, vor nichts zurückschreckende Konsequenz, Ehrlichkeit und Offenheit. Sie können jenes Lächeln nicht ertragen, das Luther von dem „tückischen Wesen" sprechen ließ, das aus den Zügen des Erasmus leuchte. Seine Frömmigkeit ist ihnen zu glatt und zu schlaff.

Wir wollen uns nicht zu rasch einbilden, daß wir Luther verwandter seien, weil seine Figur uns mehr anzieht. Unser Interesse richtet sich wieder auf die leidenschaftlich Frommen, unsere Bewunderung gilt den Extremen; aber dies geschieht zum Teil darum, weil unsere Zeit starke Reize braucht. Um Erasmus würdigen zu können, muß man vorerst von der Bewunderung für das Extravagante absehen, und dies kostet gegenwärtig manchen eine gewisse Anstrengung.

Als geistiger Typus gehört Erasmus zu der ziemlich seltenen Gruppe derjenigen, die zugleich unbedingte Idealisten und durchaus Gemäßigte sind. Sie können die Unvollkommenheit der Welt nicht ertragen, sie müssen sich widersetzen; aber sie fühlen sich bei den Extremen nicht zu Hause, sie schrecken vor der Tat zurück, weil sie wissen, daß diese immer ebensoviel zerbricht als aufbaut; und so ziehen sie sich zurück und rufen weiter, alles müsse anders werden; aber wenn die Entscheidung kommt, wählen sie zaudernd die Partei der Tradition und des Bestehenden. Auch hier liegt ein Stück von der Tragik im Leben des Erasmus: er war der Mann, der das Neue und Kommende besser sah als irgend jemand; der sich mit dem Alten überwerfen mußte und doch das Neue nicht ergreifen konnte.

Unser Endurteil über Erasmus hat bis jetzt im Negativen gespielt. Was ist seine positive Bedeutung gewesen?

Zwei Umstände machen es dem heutigen Betrachter schwer, die positive Bedeutung des Erasmus zu erfassen: erstens, weil sein Einfluß mehr extensiv als intensiv gewesen und deshalb weniger leicht an bestimmten Punkten historisch wahrnehmbar ist, und zweitens, weil seine Wirkung abgelaufen ist. Er hat sein Werk getan und wird nicht wieder zur Welt sprechen. Wie der Kirchenvater Hieronymus, sein verehrtes Vorbild, und Voltaire, mit dem man ihn gerne vergleicht, „hat er seinen Lohn dahin". Aber gleich wie diese ist er der Aufklärer eines Zeitalters gewesen, von dem ein breiter Strom der Bildung ausgegangen ist. Der Aufklärer eines Jahrhunderts, ein Umbildner des Geistes.

Das Publikum des Erasmus war groß, und es stand hoch. Er war der einzige der Humanisten, der wahrhaft für alle schrieb, das heißt für alle Gebildeten. Er gewöhnte eine ganze Welt an eine andere, flüssigere Ausdrucksart; er gab dem Interesse eine andere Richtung; er wirkte durch seine vollendete Klarheit der Darstellung sogar durch das Latein hindurch auf den Stil der Volkssprachen, abgesehen von den zahllosen Übersetzungen seiner Werke. Erasmus zog für seine Zeitgenossen gleichsam an der Orgel des menschlichen Ausdrucksvermögens eine Anzahl neuer Register, wie es Rousseau zwei Jahrhunderte später tun sollte.

Wohl mochte er sich auf den Einfluß, den er auf die Welt ausgeübt hatte, auch etwas zugute tun. „Aus allen Ländern der Welt" — so schreibt er am Ende seines Lebens — „wird mir täglich von vielen Dank gesagt, daß ich durch meine Werke, seien sie wie sie wollen, zum Eifer für eine gute Gesinnung und die heilige Wissenschaft entflammt worden seien." Einführen und Einweihen, das ist seine Rolle gewesen. Er konte von der Bühne verschwinden, nachdem er sein Wort gesprochen hatte.

Sein Wort bedeutete noch etwas mehr als den klassischen Geist und die biblische Gesinnung. Es war zugleich die erste Verkündigung des Glaubens an Erziehung und Vervollkommnung, des warmen sozialen Gefühls und des Vertrauens auf die Güte der menschlichen Natur, des friedliebenden Wohlwollens und der Verträglichkeit „Überall wohnt Christus; in jedem Kleid dient man der Frömmigkeit, wenn es nur nicht an der Gesinnung fehlt."

Mit diesen Ideen und Überzeugungen kündigt Erasmus in der Tat eine spätere Zeit an. Im sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert blieben diese Gedanken noch Unterströmung. Im achtzehnten brach für den Erasmus dieser befreienden Botschaft der Tag an. In dieser Hinsicht ist er sehr bestimmt ein Vorläufer und Vorbereiter modernen Geistes gewesen: für Rousseau, Herder, Pestalozzi und die englischen und amerikanischen Denker. Es wäre unrichtig, Erasmus darum zum Vorläufer des modernen Geistes im allgemeinen stempeln zu wollen. Manche seiner Entfaltungen sind Erasmus gänzlich fremd gewesen. Er bildet kein Glied in der Entwicklung weder der Naturwissenschaften noch der neueren Philosophie. Er ist kein Wegbereiter gewesen für Staatswissenschaft, Geschichte oder politische Ökonomie. Doch solange sich noch jemand zu dem Ideal bekennt, daß sittliche Erziehung und allgemeine Verträglichkeit die Menschheit glücklicher machen können, bleibt sie Erasmus immer noch Dank schuldig.

Die Tatsache, daß einige der Gedanken des Erasmus erst später Frucht tragen sollten, schließt nicht ein, daß sein Geist nicht auch auf seine eigene Zeit unmittelbar und fruchtbar gewirkt hätte. Wenn auch damals in der Hitze des Kampfes die Katholiken ihn lange als den großen Verderber der Kirche und die Protestanten als den Verräter des Evangeliums betrachteten, so ging doch sein Wort der Mäßigung und des Wohlwollens an keinem der beiden Lager ungehört vorbei. Keine der beiden Parteien hat schließlich Erasmus endgültig verworfen. Rom hat ihn nicht als Erzketzer gebrandmarkt, sondern nur gemahnt, ihn vorsichtig zu lesen. Die protestantische Geschichtsschreibung hat sich als bald beeifleißigt, ihn auf ihre Seite zu rechnen. Beide gehorchten dem Spruch einer öffentlichen Meinung, die außerhalb der Parteien stand, und die auch weiterhin Erasmus bewunderte und verehrte.

Die gebildete Menschheit hat Ursache, den Namen des Erasmus in Ehren zu halten, wäre es auch nur darum, weil er der tiefe ehrliche Prediger jener allgemeinen Milde des Herzens gewesen ist, die die Welt noch so bitter nötig hat.

Beobachtungen – Ermittlungen
erfolgreiche Beschaffung von Prozeßmaterial.
PRIVAT-AUSKÜNFTE
(über Vorleben, Ruf, Führung, Umgang, Einkünfte usw.) zuverlässig bei mäßigen Gebühren durch das bekannte Ermittlungs-Institut **„Welt-Detektiv“** Auskunftei Detektei **Preiss, Berlin W 61, Tauentzienstraße 5.** 31jährige Erfahrungen, größte Inanspruchnahme, tausende Anerkennungen. 4286

Ihre Juwelen
Gold- u. Silber-Schmiedearbeiten
repariert sauber, schnell und billig 5141
Paul Kinder, Goldschmiede u. Graveurmeistr. Dworcowa 43, 1 Trp.

Flügel- u. Pianofabrik
B. Sommerfeld
Bydgoszcz, ul. Sniadeckich Nr. 2, Telef. 3883



stellt aus auf der 4985 Ausstellung **„Meble i Wnętrze“.**

Unverheirateter
Hofverwalter
von sofort oder später gesucht. **v. Loga,** 5367 **Wichorze, p. Chełmno,** Pom. Stat. **Cepno/Stolno**

Zum 1. 10. wird **lediger**
Brennerei-verwalter
gesucht, der Brennereischule besucht u. Brennerlaubn. hat. Bewerber mit nur besten Empfehlungen, die auch Büro- und Hofgeschäfte erledigen können, woll. Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche unt. **W 5308** a. d. Gschst. d. Z. richten.

Achtung! Fräulein können in 8 Tagen die **Glanzplätterei** unter Garantie **gut u. billig** erlernen. **Czerwińska,** Sniadeckich 31. **W. 3** 1864

Zur Führg. eines einfachen Gutshaushaltes wird ein besser., erfahr. **Wirtschaftsfräulein** z. 1. 8. gesucht. Zeugn. u. Gehaltsansprüche an **Schauer, Wymysłowo,** p. Koronowo. 5364

Stellengesuche

Suche für meinen **landwirtschaftl. Beamten,** der bei mir $3^1/_2$ Jahre tätig war, 3 J. selbst gew. hat, mit $7^1/_2$ J. Praxis, von sofort od. später eine für ihn passende Stelle, auch
als alleinig. Beamter
auf kleinem Gut. Ansprüche besch. Es ist eine ganz hervorragende Kraft, die ich einem jeden bestens empfehl. kann. Zuschr. unt. **L 5264** an die Gst. d. Zt.

Müller 33 J., mit Gasmotor gut vertr., **sucht Dauerstellg., mögl. als Werkführer.** Off. u. **D 3820** a. A.-Exp. **Wallis, Toruń** 5328

Landwirtschaftliche – vorm. Landschaftliche – Bank Aktiengesellschaft
(Devisenbank)
5282 **Reitbahn 2** **DANZIG** **Reitbahn 2**
Depeschenanschrift: Landschaftsbank - Fernsprechanschluß: Sammelnummer 284 51
Postscheckkonto: Danzig Nr. 168 - Berlin Nr. 122 812 - Poznań Nr. 207 178
Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte.

Rechnungsführer
(Bilanzbuchhalter)
perfekt in der Führung von Wirtschaftsbüchern der Landw. und Nebenbetriebe, Deutsch und Polnisch in Wort und Schrift, Schreibmaschine, erfahren im Steuer- und Versicherungswesen, in ungekündigter Stellung, **wünscht ab 1. 10. anderen Wirkungskreis.** Angeb. unt. **E 5371** an die „Deutsche Rundschau“.

Aeltere, geschäftskund. Dame, poln. spr., sucht
Filiale oder Mithilfe im Geschäft
und Haushalt. Angeb. erb. unter **W 2291** an die Geschst. dieser Ztg.

Suche für meine Angestellte **Stellung** von sofort oder später als **Haus- od. Küchenmädch.** Selb. ist ordentl., ehrl. u. zuverl., 29 J. alt, evgl., verh., ohne Anhang. Off. u. **U 5307** an d. G. d. Z. erb.

Junges Mädchen sucht zum 1. 8. oder später Stellung als
Kinderfräulein
Nähkenntn. vorhanden Off. an die Geschst. d. Ztg. unt. **W 5314** erb.

Suche Stellung v. sof. od. spät. auf dem Lande **in kleinem Haushalt** Kenntnisse im Kochen, Backen und Einwecken. Bin deutsch-kath. Gute Zeugn. vorhand. 5209 **Klara Kaja, Radomicko** p. Lipno Nowe, p. Leszno

Aeltere Wirtin
sucht vom 1. 8. oder 15. 8. **Stellung.** Off. u. **A 5331** a. d. G. d. Z. erb.

Aelteres Mädchen sucht
Aufwartestellen.
Offerten unter **N 2226** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Modernes Zinshaus
in günstiger Lage Danzigs
Mittelwohnungen,
Bad, Mädchenzimmer, Parkett, Zentralheizg. Ca. 18 000 G Mieten, geregelte Hypotheken, hervorragende Kapitalsanlage **günstig zu verkaufen.**
Walter Keuchel, Danzig
Grundbesitz u. Hypotheken 5332
Fernsprecher 236 05, 236 65. Hundegasse 61.

Zinshaus Danzig 5340
mit 3-Zimmerwohnungen, Bad und Zentralheizg., guter Bauzustand, **zu verkaufen.**
Erforderlich 70 000.— Zloty. Auszahlung Polen.
Erich Berghold, Danzig
Tel. 243 27. Grundbesitz. Stadtgraben 8.

Tischlereibetrieb in Danzig 5363
mit Möbel- und Sarggeschäft
sofort fortzugshalber **zu verkaufen.** Eilangebote unt. **B 3** an Filiale Dtsch. Rdsch. **Danzig, Holzmarkt 22.**

Kompl. Motore
Wechselstrom 10.5 PS., Gleichstrom 2,25 PS., sehr gut erh., zu verk. **J. Hoffmann, Feilenhauermeister, Toruń, Piekary 27.** Tl. 1638. 5329

Wir suchen:
2 **Sauggas-Motore,** 18 und 30 PS.,
1 **Doppel-Walzenstühle,** 300×700 mm 300×800 mm
1 **vierteil. Plansichter.**
Wir geben ab:
1 **dreiteil. Plansichter,** Freischwinger,
1 **Quetsch-Walzenstuhl,** 250×300 mm,
2 **Doppel-Elevatoren** m. Gurten u. Baker,
2 **einf. Walzenstühle** 300×800 mm 300×400 mm
2 **Perlak,** Fabr. Lwówek,
1 **Mehlgang** (Franzos.), 1 m Durchm. Off. u. **B 2290** an d. Gst. d. Zt.

Heirat

Jung. Beamter 2306
deutsch-arisch, Gehalt 250 Rm., 50 Rm. Frauenzulage, 1903 geboren,
wünscht Heirat.
Rückporto 55 Groschen. **Stabrey, Borgsdorf, Niederb.,** Deutschland.

Landwirt Inspektor
evgl., 171 groß, dunkelblond, naturliebend, 26 J., 4000 bar, **wünscht Bekanntschaft zwecks baldig. Heirat** mit hübscher, schlanker, tüchtiger Bäuerin bis 24 Jahre zur gemeinsamen Existenzgründung **evtl. Einheirat.** Vertrauensvolle Zuschriften mit Bild (zurück) unter **A 2293** an die Geschst. dieser Ztg.

Kaufmann
(Danziger) 36 Jahre, gut aussehend, i. führ. Stellung, wünscht Bekanntsch. m. Dame zw.
Wiederverheiratung.
Nur ernstgemeinte Angebote mit Bild, das zurückgesandt wird, u. Angabe d. Vermögens unter **R 5299** an die „Deutsche Rundschau“.

Suche für meinen Verwandten, Bürgermeist., 44 J., edl. Charakter, geb., häusl., ideal veranlagte Dame m. entspr. Vermög. **zw. Heirat.** Beding.: Kenntn. der poln. Sprache, Alter 28—38 J. Ernste Ang. mögl. m. Bild, unt. **B 3318** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń** erb. 5278

Bauerntochter, evgl., m. größ. Vermögen, sucht strebsam. u. solid. Herrn nicht unt. 30 J., **zwecks Heirat** kennen zu lern. Angeb. mit Bild unter **Nr. 5214** an die Gschst. dieser Zeitung erbeten.

Geldmarkt

Teilhaber
oder gel. Darlehen, mindest. 10 Mille, für ein erstklassiges lukr. Unternehmen **gesucht.** Anfr. **Pomorska 12, W. 3.**

Offene Stellen

Einfach., unverheirat., ehrlichen, jungen
Inspektor
der seine Lehrzeit beendet hat, suche bei bescheidenen Ansprüch. ab 1. 8. 1936. 5315
Hewelcke, Zmijewo, p. Brodnica.

Gesucht von sofort 5357
tücht. Feldwärter
Krusin, pow. Chełmno
Die Gutsverwaltung.

Zum 1. 8. gewissenhaft., erfahrenen, ledigen
Wirtschafter
für ca. 400 Morg., bei besch. Anspr. ges. Bewerb. u. Angabe bisher. Tätigk. unt. **O 5291** an die Geschst. d. Ztg.

Zum 15. Juli suche ich **einen jüngeren, unverh.**
Gärtner
der seine Befähigung durch gute, lückenlose Zeugnisse nachweisen kann. 5334
Fr. Klutzmann, Browina, bei Chełmża.

Tüchtiger, unbedingt zuverlässiger
Müller
Hersteller bester Mehle, zum 1. August gesucht.
Görsdorfer Mühlenwerke, Sp. z o. o. **Chojnice.** 5333

Tüchtigen 2283
Bäckergesellen
stellt von sofort ein **Walter Bloch. Unisław, pow. Chełmno**

Suchen zum sofortigen Eintritt einen kräftig.
Molkereilehrling
nicht unter 17 Jahren, mit gut. Schulbildung. Schriftliche Angeb. an **Molkerei-Genossensch. Gruczno,** 5294 Bahnstation Parlin.

Jungfer 5344 **perfekt in Schneiderei** von sof. od. 1. 8. gesucht. Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschr. an Frau **v. Wegner, Ostaszewo** pow. Toruń.

Gesucht zum 15. 7. eine
Näh- u. Schneider-Jungf. m. gut. Zeugn. Serv., Wäschebehandl., Glanzplätten Beding. Etw. Hausarb. Zeugn., Gehaltsanspr. z. richten an Fr. Gutsbes. **Würtz, Kokoszkowy,** p. Starogard. 5828

Suche per 1. 8. eine **zuverlässige**
Köchin
welche mit Kochen, Backen und Einmachen vertraut ist. Offerten erb. an **die Gärtnerei Thomas French, Grudziądz.** 5246

Zuverl., kinderliebe, ev.
Stütze f. alle Hausarbeit, mit Kochkenntnissen, für kleinen Gutshaushalt b. Familienanschl. von sogleich gesucht. Näh. Ang. m. Gehaltsanspr. an Frau **Rhode, Szubinek,** 5366 p. Dąbrowa-Mogilno.

Gebildetes
jung. Mädchen
für Haushalt neben Wirtin gesucht. Erfahrung im Landhaushalt Bedingung. Bew. mit Bild, Lebenslauf, Ref. resp. Zeugn. unt. **B 5338** an d. Gst. d. Zt.

Landwirtsch. Beamter
unverheiratet, 31 J. alt, Sohn eines landwirtschaftlichen Administrators, Mittelschulbildung u. landwirtsch. Schule Bydgoszcz. 9 J. praktisch in Großpolen-Pommerellen, sucht v. 1. 8. 1936 oder später Stellg. Off. u. **U 2284** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche für den Sohn meines verstorbenen Chefs, 22 Jahre alt, 3 Jahre Praxis, 5358
Stellung
zur weiteren Ausbildung in der Feldwirtschaft. Gefl. Angebote bitte zu richten an Administrator **Wische, Mgoszcz,** poczta Lisewo, pow. Chełmno, Pom.

Suche zum 1. Oktober d. J. Stellung als
Brennerei-Führer.
Bin 26 Jahre im Fach und habe die Brennereischule in Schweidnitz besucht, der deutschen und poln. Sprache in Wort u. Schrift mächt. In jetziger Stellung 7 Jahre. Off. unt. **Z 2292** an d. Gst. d. Zt.

Brennereiverwalter,
verh., 10 J. im Fach, mit Brennerlaubnis, der Reparaturen an Maschinen, elektr. Licht und Kraftanlage ausführt, auch landwirtschaftl. Beschäftigung übernimmt, **sucht** von sof. oder 1. 10. **Dauerstellung.** Gefl. Off. erb. **B. Neldner, Przechówko** p. Przechowo, pow. Swiecie. 2263

Früherer **Staatsbeamter** mit späterer dreijähriger Praxis als **Jäger und Waldaufseher,** sehr reell und arbeitsam,
sucht Stellung
als solcher oder als **Feldaufseher.** Angeb. unter **N 5272** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Deutscher, evgl., 22jähr.
Buchhalter
mit $4^1/_2$ jähr. Praxis, deutsch und polnisch in Wort u. Schrift geläufig, m. Schreibmaschine vertraut, sucht i. einem Handels- od. Molkereiunternehmen per 1. 8. oder später Stellung. Angeb. u. **K 5255** an die „Deutsche Rundschau“.

Junger Bäckergeselle
sucht Stellung. Offert. unter **F 2256** an die „Deutsche Rundschau“.

Müller, 29 J., verheir., gute Praxis und Zeugnisse, **sucht** Stellung evtl. **Pacht. Berufshilfe, Bydgoszcz,** Gdańska 66. 5276

Müller 47 J., Jungges. **sucht Stellung.** Mit allen neuzeitl. Maschinen vertraut. Ang. u. **C 3319** a. Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** 5327

Müllergeselle
23 Jahre alt, zuverlässig, ehrlich, d. poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, vertraut mit Sauggasmotor, elektr. Lichtanlagen u. Wasserkraft sucht Stellung z. 1. oder 15. August. Angebote an 5240
Rudolf Krüger, Żukowo, pow. Kartuzy Mühle Stemke.

In Ost und West, in Süd und Nord
„TORNEDO“ RAD
schlägt den Rekord!
Das leichtlaufende Qualitätsrad seit 1904
W. TORNOW
BYDGOSZCZ, Dworcowa 49

Müller
30 J., vertraut mit Sauggasmotoren und Müllereimasch., **sucht** zum 15. Juli oder 1. August **Stellung** in Motor- oder Wassermühle. 2297
Franz Pestka, Sępolno, Pomorze.

Gärtner
evgl., 28 J., vertr. mit allen Gartenarbeiten u. Topfkulturen, sowie Parkpflege u. Bienenzucht, **sucht,** gestützt auf gute Empfehlungen u. Zeugn., **Stellung,** wo später eventl., jedoch nicht Bedingung, Verheiratung möglich ist. Offerten unter **B 2294** an die Gst. d. Zt. erb.

Suche von sofort oder später **Stellung** als
verheir. Gärtner.
28 Jahre alt, 12 Jahre Praxis. Zuschriften u. **G 5232** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

15 jähriger Junge vom Lande **sucht Stellg.** auf klein. Grundstück. Offerten unter **H 2261** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Vertrauensperson, ält. Dame, mit großen Haushaltungen vertraut, sucht für die Ferien Stellung zur Vertretung oder Entlastung der Hausfrau. **Berufshilfe, Bydgoszcz,** Gdańska 66 5372

Bessere, ältere 2295
Wirtschafterin
durchaus zuverl., **sucht Vertrauensstellung** per bald od. spät. Gefl. Ang. an Frl. **Sommer** bei **Nowakowski,** Garbary 9

Gebildete
Landwirtstochter
19 jähr., Waise, sucht sich i. besserem Haushalt zu betät. a. **Haustochter** od. **Stütze** m. Familienanschluß u. kl. Taschengeld z. weit. Ausbild. i. Haushalt. Frdl. Angeb. unt. **C 2301** a. d. Gesch. d. Z.

Bess. Landwirtstocher, evgl., 30 J. alt, sucht **Stellung als Wirtin** von sof. od. spät. evtl. in frauenlosem Haushalt. Off. u. **D 2200** a. d. „Deutsche Rundschau“.

Evgl. **Wirtin** sucht Stellung. Gute Zeugn. vorhand. Land bevorz. Off. erbet. an **Jenske,** Bydgoszcz, ul. Dolina 7. 2187

Suche zum 17. Juli **Stellung** als 5280
Köchin
od. **bess. Stütze.** Stadthaushalt bevorzugt. Anfragen vermittelt **Otto Brewing, Nakło.**

Selbstd. Mädchen
erfahren im Kochen, Backen, Einmach., **sucht** zum 15. Juli **Stellung** in Bromberg. Gute, langjährige Zeugnisse vorhanden. Offert. u. **B 2237** a. d. Gst. d. Ztg.

Fräulein
sucht Stellg. bei alleinstehend. Person oder zu älterem Ehepaar. Familienanschluß und Gehalt erwünscht. Offert. unter **B 5200** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter, 20 J. alt, **sucht** vom 1. Aug. **Stellung**
als Stütze
oder Haustochter in Guts- od. Pfarrhaush. Pommerellen bevorz. Freundliche Meld. unt. **P 5292** a. d. Gst. d. Z. erb.

Mädchen, evgl., 32 J., **sucht Stellung als**
einfache Stütze
oder Stubenmädchen. In bürgerlicher Küche, backen, Haush. erfahr. Gute Zeugn. vorhand. Offerten unter **A 2245** an die Geschst. d. Ztg.

Evgl., ehrl. Mädchen sucht vom 15. 7. oder 1. 8. Stellung als
Stubenmädchen
auf ein Gut. Off. unt. **D 5368** a. d. Gst. d. Z. erb.

An- u. Verkäufe

Kaufe Haus
in gutem Zustande. Zentrum. Einzahlung 50 000 sofort. Vermittler ausgeschl. Zuschr. unt. **G 5374** a. d. Gschst. d. Z.

Kaufe Haus
in Bydgoszcz bei Anzhg. 8000 zł. Offert. unt. **T 2281** an die Gst. d. Zt.

Grundstück
bis 30 Mrg. z. kauf. ges. Off. u. **U 2236** a. d. G. d. Z.

Kleines Häuschen
mit Gärtchen in Graudenz zu kaufen gesucht. Angebote unt. 5304 an **A. Kriedte, Grudziądz.**

220 Morgen
guter Boden, Einzahlg. 15000 zł, **verkaufe.** „Szczęście“, Grudziądz, Plac Stycznia 26. 5352

190 Morg.-Kujawien,
tot. und leb. Inventar, 60 000 zł. — Empfehle viele andere Wirtschaften. 5342
Viergies, Strzelno.

Landwirtschaft
80 Mg. Weizenboden, Gebäude gut, Invent. (tot u. leb.) überkompl., ist mit voller Ernte zu verkaufen od. geg. ein Hausgrundstück (Bydgoszcz) von gleichem Wert z. tauschen. Preis 38 000, Hypoth. 8000 zł. Off. u. **G 2259** a. d. G. d. Z.

Bauparzellen
in trockener Lage im Stadtbezirk **Bielsko** an d. asphaltierten, staubfreien Chaussee, zwei Tramw.-Haltestell. vor dem Zigeunerwald, im Ausmaße v. ca. 8000 □m ganz bezw. teilweise günstig abzugeben. Anmeldungen an **Skrytka pocztowa 33, Bielsko.** 5324

Ich besitze ein
Berliner Grundstück
mit ca. 6 000.— Mk. Ueberschuß. Möchte dieses gegen poln.-oberschles. Grundstück tauschen oder gegen Zloty verkaufen m. Genehmigung der Devisenstelle. Off. u. **Z. 5330** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Welger Ballen-Strohpresse
verkauft billig 5320
Gustav Dahmer, Danzig, Breitgasse 108.

Tank, Inhalt 20 000 Ltr., 5354
Tank, Inhalt 46 000 Ltr.,
eignen sich beide zur Lagerung von Benzin und Spiritus, bin ich beauftragt zu verkaufen und bitte Anfragen zu richten an **Alfred Moddelsee, Grudziądz,** Droga Łąkowa 22/23.

Wir kaufen
gebrauchte, jedoch gut erhaltene 5169 **Filterpressen, Behälter, 3—5 000 Liter, Vacuum-Pumpe, Dampfkessel,** 100-120 m² 8—10 Atm. — **Oelmühlen-Einrichtung.** Angebote u. „WK“ 362 beförd. Tow. Reklamy Międzyn., Katowice, Pl. Marsz. Piłsudskiego 11.

Achtung! Optanten n. Deutschl. Gute Existenz. **Ein Pensionat zu verkaufen.** Zu erfragen: Bydg., Chwytowo 5, m 3 2300

Bauplatz zu verkaufen. **Sonnenberg,** Ezerska 8. 2286

Flotter 5jährig. Wallach fehlerfrei, sowie ein
Benzinmotor
2 P. S., zu verkauf. 2210 **Bydgoszcz, Fordońska 28**

Pony
autosicher u. ruhig, mit Geschirr und Sattel, Federwag. u. Schlitten für 4—6 Kinder zur Schulfahrt, verkauft preiswert **E. Reich, Plamięta,** Tel. Radzyn 4. 5303

Junges Pferd
steht zum Verkauf. 2282 **Kapuścisko, ul. Fordońska Nr. 59.**

Starker, zahmer
Rehbock
(6er) zu verkaufen. **Dom. Leszcze,** p. Złotniki kuj. 5316

Deutschkurzhaar-Welpen
prima Abstammung, Vater anerk. Deckrüde, prämiiert auf Preissuchen (gold. Medaille) 3 Hündinen à 40 Zloty, abzugeben. 5310 **August Seehafer,** Słupówko, p. Mrocza.

Tiger-Doggen
6 Wochen alt, mit Stammbaum, verkauft **Derdau,** 5356 **Komorsk,** pow. Swiecie.

Pianinos kauft Pfitzenreuter, Pomorska 27. 2302



Möbel
aller Art in großer Auswahl **am billigsten nur bei** 5151
Bernard Nowak
Długa 10.
Achten Sie bitte genau auf den Vornamen.
Aus Anlaß der Möbel-Ausstellung **Preise herabgesetzt.**

Möbel u. Werkzeuge
kauft 2269 **Wełniany Rynek Nr. 8, Gerth.**

Eßzimmer, dkl., Eiche, **Büfett-Credenz, Tisch, 6 Stühle,** für 200 zł zu verk. Ausk. **Holtzendorff,** Gdańska 35. Tel. 1430. 5286

Gold und Silber
sowie **Silbergeld**
kauft **B. Grawunder** Dworcowa 57. Tel. 1698 5148

Silbergeld 4996
u. Altsilber kauft **P. Kinder,** Dworcowa 43.

Kutschwagen
preiswert zu verkaufen **Hetmańska 25.** 1950

Ruderboote
Motorboote
und Trainings-Einer
hat zu verkaufen
W. Gannott, 2303 Toruńska 125. Tel. 1813.

Eisschrank 2289
Nähmaschine, Salon, Kasse „Monopol“ und gebr. Möbel verk. billig
Cichon, Podwale 3.

Eine fahrbare
Lokomobile
10 Atm., Baujahr 1907, Marke England, billig zu verkaufen.
Mleczarnia Biechówko
poczt. i Stacja Drzycim p. Swiecie, 2280 właśc. **J. Kłoska.**

Kaufe Dieselmotor, 40 PS, liegend. 2301
„Agraja“, Bydgoszcz, Sniadeckich 32.

Motor, 8 PS., fahrb., zum Dreschen zu verkaufen. 2296
Koronowska 50.

Dampfkessel 5361
50—60 qm, betriebsfähig, von 8 Atm. aufwärts gesucht. Off. unter **1610** an **Ann.-Exp. Kosmos, Poznań, Al. M. Piłsudskiego 25.**

Dampfdreschsatz
„Lanz“, Baujahr 1911, Lokomobile 10 PS, 10 Atmosphären, Dreschmaschine 60 Zoll, in sehr gutem Zustand, **verkaufe** günstig geg. bar. Auf Wunsch Dreschmaschine u. Lokomobile einzeln. Off. unt. **1611** an Ann.-Exp. Kosmos, Poznań, Al. M. Piłsudskiego 25. 5360

Gebrauchtes Gatter und Lokomobile
auch **andere Holzbearbeitungsmaschinen** bin ich beauftragt z. kaufen. Gefl. Offert. z. richt. an **Alfred Moddelsee, Grudziądz,** 5355 Droga Łąkowa 22/23.

Dampfkessel
Einflammrohr, Baujahr 1919, Heizfläche 40 qm, 8 Atm., für Brennerei od. Molkerei geeignet, verk. preiswert. Off. unter **1609** an **Ann.-Exp. Kosmos, Poznań,** 5362 **Al. M. Piłsudskiego 25.**

Eine Anzahl **guter gebr. Getreidemäher preiswert** abzugeben **Bracia Ramme, Bydg., Grunwaldzka 24.** 5222

Fruchtpresse
und Kinderklappstuhl
zu verkaufen. 2059 **Fordońska 25.**

Maler-Leitergerüst
6 Ständer mit Auszug, sehr billig zu verkauf. **Karl Tabatowski,** Malermeist., **Więcbork.** 5339

Rote Ziegel
gut gebrannt, gibt billig ab **Ziegelei Nakielska 137,** Tel. 1486 2299

Rapssaat
und Rübsen
kauft laufend in größ. Mengen und erbittet bemusterte Angebote unter Angabe der verfügbaren Mengen. 5274
Bruno Gensch, Danzig-Langfuhr, Hindenburgallee 35.

Fuhre Stroh billig z. verk. **Zduny 10, W. 3.** 2288

Für einen Landsitz bei Lodz wird ein jüngerer
Gärtner
gesucht, der mit Obstkultur, Gemüseanbau, Imkerei bewandert ist. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter **F 5373** an die Geschäftsstelle der „Deutschen Rundschau“.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 159.
Bromberg, Sonntag, den 12. Juli 1936.

Durch die Dardanellen.

Auf den Spuren des Trojanischen und des Weltkrieges.

Von Dr. Lenore Kühn.

Die derzeitigen Verhandlungen in Montreux über die Neufassung der Meerengen-Konvention haben die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf die Dardanellen gelenkt.

Läßt man die griechische Inselwelt des Ägäischen Meeres hinter sich und taucht der Eingang der Dardanellenstraße auf, so spitzt jeder sozusagen die Augen, mit einer gewissen Aufregung: ein Boden, von historischen Ereignissen ältester und neuester Zeit getränkt! Vom Trojanischen Krieg bis zum Weltkrieg oft und heiß umstritten, immer wieder — als die erste nahe Berührungsstelle von Europa und Asien — die zweite liegt hinter Istanbul, der Bosporus. Und dazwischen breitet sich weit das schöne Marmarameer aus.

Links vom Eingang der Dardanellenstraße, nach Norden zu, dehnt sich die mörderisch umkämpfte Halbinsel Gallipoli hügelig empor. Ein großer englischer Friedhof erinnert dort an die Opfer einer wohlgeglückten Schiffssprengung während des Weltkrieges, von der noch heute die türkischen Bauern dem Reisenden erzählen. Und auf der anderen, der alten trojanischen Küste, findet man noch, nahe dem sogenannten „Ajanterium", einem Ajaxdenkmal aus dem Trojanischen Krieg (fast zwölfhundert Jahre vor Christi Geburt!) die Reste deutscher Schützengräben. „Aleman bum-bum!" erklären die Anwohner dem Deutschen mit strahlenden Gesichtern! Vielerlei „bum-bum"-Orte liegen an den Dardanellen und beleben die flache, von seltsamen hohen alten Grabhügeln durchsetzte Gegend. Da ist das weit vorgeschobene Fort Kum Kalè als erste Eingangsbegrüßung vom asiatischen Ufer aus, ehe man noch in die eigentliche, engere Straße der Dardanellen gelangt. Die ganze Zone ist, als Festungszone, nur mit besonderer Erlaubnis zu betreten. Dann kommen, höchst malerisch einander am Wasser gegenüberliegend, die beiden sogenannten Dardanellenschlösser — am waldigen europäischen Ufer das reizende alte Festungsschloß Kilid Bahr mit zinnengekrönten Mauern, auf dem asiatischen Tschanak-Kalè („Topf-Schloß"), wo man in der Ebene schon lagernde Kamelkarawanen und wildeste Reiterkunststücke auf raschen türkischen Pferden sehen kann. Dann geht's mit scharfem Knick „um die Ecke" — und plötzlich bricht in die milde Luft schon ein kühler scharfer Wind aus dem Schwarzmeergebiet ein, dem Schlechtwetterbecken für diese Zone. Militärische Stationen begleiten vielfach die asiatische Uferstrecke.

Wenn — zwischen dem alten Sestos und Abydos — ein neuer Leander seine Hero am jenseitigen Ufer schwimmend erreichen wollte, so würde er wohl kaum unbemerkt bleiben. Er ertrank, — wie einst auch der Sage nach Helle ertrank, als sie mit Phrixos auf dem Widder den nach ihr später benannten Hellespont zu überqueren suchte. Über die Dardanellen ist Alexander der Große nach dem Orient gezogen und der Orient nach Eurpa: Xerxes ließ hier (480 v. Chr.) auf seinem Zug gegen die Griechen Brücken schlagen und ließ — echt asiatisch — das Meer mit Ketten peitschen, als es seine Brücken wegriß. Die Strömung der Dardanellen — vom Marmarameer in das Ägäische Meer — ist sehr stark; seltsamerweise geht, dicht am Ufer, eine Zone, wo das Wasser in entgegengesetzter Richtung strömt, wovon man sich durch hineingeworfene Gegenstände selbst überzeugen kann. An den beiden engsten Stellen der Dardanellenstraße, die etwa 60 Kilometer lang ist, nämlich zwischen den Dardanellenschlössern und zwischen Sestros und Abydos, ist sie noch nicht einmal 1½ Kilometer breit, an anderen bis 7½ Kilometer. Von den berühmten und blühenden alten griechischen Kolonien sind kaum Reste zu bemerken. Auch die Stadt Gallipoli, schon am Marmarameer gelegen, nach welcher die ganze lange Halbinsel der europäischen Seite den Namen erhielt, trägt heute ihren Namen („Schönstadt") zu Unrecht. Dafür aber bietet das Marmarameer selbst, mit den Prinzeninseln, auf denen der verbannte Trotzki harrte, einen zauberhaften Anblick und bereitet so auf die stolze Schönheit Istanbuls vor.

Die Dardanellen aber machen wieder einmal der europäischen wie der asiatischen Menschheit Kopfzerbrechen. Mit Recht, denn es ist ein wichtiges Stück Erde oder besser: Wasser. Man begreift noch nachträglich, warum 10 Jahre lang um Troja, die Herrscherin des Dardanelleneingangs, gekämpft wurde. Nicht nur wegen der schönen Augen der Helena!

Sommerwind.

Wo wir wandern, stehn und sind,
wandert mit der Sommerwind.

In der Frühe wehend auf
weckt er uns zum Tageslauf.

In dem heißen Mittaglicht
streicht er kühl ums Angesicht.

Durch den Tag auf Tritt und Schritt
läuft er wie ein Hündlein mit,

tritt beim letzten Abendschein
mit uns durch die Türe ein,

wandert leis die ganze Nacht
um das Bett gefreu und wacht.

— Sag ob du die Liebe bist,
die allgegenwärtig ist!

Will Vesper.

Heute Hitze, morgen Wirbelstürme.

Eine lang anhaltende Trockenheitsperiode gefährdet zur Zeit wieder einmal den Ernteertrag der Landwirtschaft in den Vereinigten Staaten von Amerika. Die Weizen- und Baumwollpreise beginnen bereits zu steigen.

Fast jedes Jahr kommen aus USA Nachrichten über Naturkatastrophen, die bald als Dürre, bald als Überschwemmungen und Wirbelstürme das Land beunruhigen und meist nach der einen oder anderen Richtung fühlbare wirtschaftliche Folgen haben. Auch die jetzige gefährliche Dürre-Zeit wirkte sofort auf die Wirtschaft zurück. Der Weizen- und Baumwollmarkt ist in Aufregung, und auch die übrige Welt beginnt bereits hellhörig zu werden. In den Vereinigten Staaten wachsen ja nicht weniger als 20 bis 25 Prozent der Weizenerzeugung der Welt, 50 bis 70 Prozent der Maiserzeugung und 50 bis 70 Prozent der Baumwolle, die auf den Spindeln Englands, Deutschlands, Frankreichs, Italiens und der anderen Baumwollindustrie-Länder versponnen wird. Die Vereinigten Staaten sind in dieser Hinsicht nicht so glücklich daran wie England, wo Klimaschwankungen kaum die Schönheit der großen Parklandschaft beeinträchtigen und auf das wirtschaftliche Ergehen keinen Einfluß ausüben würden. Englands Kornkammern liegen jenseits der Meere, in den Vereinigten Staaten aber wirkt jeder Witterungseinfluß auf die landwirtschaftlichen Erzeugungsgebiete unmittelbar auf die großen Industriezentren des Landes zurück.

Raubwirtschaft in den Wäldern.

Auch sonst vergißt man allzuleicht bei uns die grundsätzlichen Unterschiede zwischen unserem Erdteil und dem Riesenkontinent jenseits des Atlantischen Ozeans. Die Trockenperioden, die Sand- und Staubstürme, die Überschwemmungen, Kälte- und Hitzewellen haben drüben einen viel wilderen Charakter als bei uns. Dieses Land zwischen dem Atlantischen und dem Stillen Ozean wirkt auf den, der es bereist, eben nicht nur in seinen zivilisatorischen und kulturellen Erscheinungen unausgeglichen. Es birgt auch Naturgegensätze schroffster und gewaltsamster Art. Das ist schließlich kein Wunder. Die Vereinigten Staaten sind immerhin 16½ mal so groß wie das Deutsche Reich. Sie greifen über 20 Breitengrade und durchlaufen damit eine Klimaskala, wie sie in Europa nur selten vorkommt. Überdies hat der Mensch in den Jahrzehnten der zivilisatorischen Erschließung des Landes vieles getan, um die natürlichen Gegensätzlichkeiten und ihre verhängnisvollen Folgen noch zu steigern. Wer von Newyork nach Chikago fährt, wird, wenn er das Hudsontal verlassen hat, das mit seinen bewaldeten Uferhängen manchmal wie ein deutsches Stromtal wirkt, nur ganz selten noch größere zusammenhängende Waldkomplexe finden. Das Auge empfindet die Landschaft, die nicht einmal durchgehend landwirtschaftliches Kulturgebiet darstellt, als verarmt, weil der Schmuck des Baumes fehlt. In anderen Gegenden der Vereinigten Staaten ist eine ähnliche Raubwirtschaft dem Walde gegenüber getrieben worden. Man schlug das Holz, um Dollars daraus zu machen. Heute ist man sich darüber einig, daß diese Entblößung weiter Gebiete von der schützenden Walddecke die Hauptursache der immer wieder auftretenden Staub- und Sandstürme ist. Günstigstenfalls hat man die Kultursteppe der Weizenfelder an die Stelle des Waldes gesetzt, aber sie vermag den losen Boden, namentlich wenn er dann durch eine längere Hitzeperiode ausgetrocknet ist, nicht festzuhalten. Tausende von Hektaren Weizenland sind im vergangenen Jahre unter den von Wirbelstürmen mitgeführten Staub- und Sandablagerungen erstickt worden.

Mississippi noch ungebändigt.

Die weite Mississippi-Ebene ist das Herrschaftsgebiet des „Königs Baumwolle". Hier dehnen sich bis ins Unabsehbare die Baumwollplantagen, auf denen einst überhaupt der Reichtum des ganzen Landes beruhte, ehe die Erbohrung der Ölquellen mit ihrem flüssigen Golde den Schwerpunkt des Wohlstandes nach dem Norden verlegte. Aber dieser gewaltige Strom des Mississippi, der mit seinen Zuflüssen ein Quellgebiet von annähernd einem Drittel des ganzen Staatsgebiets bedeckt, fließt fast noch in ungebändigter Wildheit dahin. Er war auch in jenen Zeiten, in denen noch der Wald von Horizont zu Horizont reichte, gefährlich. Seitdem man die Wälder schlug, fehlt ihre wasseraufsaugende Kraft, und die Schneeschmelze oder starke langanhaltende Regenfälle verursachen ein katastrophenartig rasches Ansteigen des Stroms und eine Überschwemmung weiter Uferstrecken namentlich in den Südstaaten Louisiana und Mississippi. Wenn aber dann seine gelben Fluten sich über die Baumwollfelder ergießen, dann sinkt der Ernteertrag, und die Preise für Baumwolle steigen genau so, als wenn eine langanhaltende Trockenheit die Felder ausdörrt.

Der Tornado naht!

Die Opfer der amerikanischen Naturkatastrophen sind aber nicht nur im Bereich der Rohstoffe zu suchen. Immer wieder fallen ihnen auch Menschen in einer Zahl anheim, die das Maß des Durchschnitts übersteigt. Wie oft wird Newyork plötzlich von Hitzewellen überfallen, die dann in wenigen Tagen tausend und mehr Menschen dahinraffen. Die Wirbelstürme, unter denen die paradiesischen Küstenstriche Florida häufig zu leiden haben, fordern auch in der Regel Tausende von Opfern. Vor zehn Jahren wurden Miami und Palmbeach heimgesucht, und 2500 Tote zählte man, als der verheerende Tornado vorübergezogen war. Im Lande des Films, zwischen Los Angeles und San Franzisko, fürchtet man Erdbeben-Katastrophen. Im Jahre 1906 sind mehr als 1000 Menschen durch ein solches Erdbeben in San Franzisko getötet worden, und 200 000 Personen wurden obdachlos. Auch das vernichtet wirtschaftliche Werte und Werte an Arbeitskraft, und nur die ungeheure Lebenskraft des Landes, die sich immer wieder von innen heraus erneuert, macht, daß die Menschen schon nach kurzer Zeit das Unheil vergessen haben und lächelnd und hoffnungsvoll den Kampf mit der unergründlichen und unbezähmbaren Natur von neuem beginnen.

Staatliche Heiratsbegünstigungen in alter Zeit.

Die Staatsmänner aller Zeiten haben sich zu der Ansicht bekannt, daß je bevölkerter ein Land ist, desto größer auch sein Reichtum und seine Macht sein müsse. Besonders nach „männermordenden Kriegen" hat sich immer wieder diese Erkenntnis Geltung verschafft, und demzufolge hat auch die Gesetzgebung zu solchen Zeiten immer das Heiraten auf die nachdrücklichste Art begünstigt. So kannte schon das altrömische Gesetz verschiedene Maßnahmen, um die Ehefreudigkeit zu fördern. Die älteste bekannte Maßregel dieser Art bestand in einer Hagestolzensteuer, die schon im Jahre 365 v. Chr. unter Camillus eingeführt wurde. Wie hoch diese Steuer war, darüber ist keine Nachricht erhalten, wohl aber ist bekannt, daß sie mit größter Strenge eingetrieben wurde. Die Zensoren gingen mit größter Energie gegen die Junggesellen vor, die sich durch Nichtheiraten gegen die Forderungen des Staates vergingen.

Die weitestgehenden Gesetzesvorschriften zur Förderung der Ehe wußte jedoch Kaiser Augustus durchzusetzen. Nach dieser Augusteischen Ehegesetzgebung, der berühmten „Lex Julia et Papia Poppaea" sollten u. a. Männer von 25 bis 60, Frauen von 20 bis 50 Jahren unbedingt verheiratet sein. Wer durch Tod oder Scheidung die Ehehälfte verlor, sollte unverzüglich wieder heiraten, wobei Witwen und Witwer höchstens zwei, Geschiedene sogar nur eineinhalb Jahre unvermählt bleiben durften. Ebenso war das Erbrecht völlig auf Erfüllung dieser nationalen Forderungen eingestellt. Unverheiratete konnten Legate, die ihnen jemand vererbt hatte, überhaupt nicht, kinderlose Eheleute nur zur Hälfte in Empfang nehmen. Auch konnten kinderlose Eheleute voneinander nur ein Zehntel ihres Vermögens erben. Der Rest der Erbschaften fiel an den Staat. Behinderten Eltern die Eheschließung ihrer Kinder, so schritt die Obrigkeit ein, auch waren die Väter verpflichtet, nach ihrem Vermögen ihre Töchter mit einer Mitgift auszustatten. Für Kinderreichtum wurden große Steuererleichterungen gewährt. Wer in Rom drei, im übrigen Italien vier und in den Provinzen fünf Kinder hatte, wurde von den persönlichen öffentlichen Lasten befreit.

In Frankreich hatte sich zur Zeit Colberts jeder, der sich vor dem zwanzigsten Jahre verheiratete, bis zum fünfundzwanzigsten Jahre völliger Steuerfreiheit zu erfreuen. Ähnliche Bestimmungen galten in Savoyen und in Spanien. Ein Jahr lang nach geschlossener Ehe brauchte man in Spanien auch keine Kriegssteuer zu zahlen. In Rußland erschien im Jahre 1607 ein Gesetz, nach dem der Leibherr seine männlichen Leibeigenen bis zum 20., seine weiblichen Hörigen bis zum 18. Lebensjahr zu verheiraten hatte. Verging er sich gegen dieses Gesetz, so konnten diese ihre Freilassung verlangen.

Auch in Deutschland gab es eine Reihe Vorschriften über das Heiratsalter. Eine Brandenburgische Bauernordnung vom Jahre 1683 wendet sich scharf gegen die ledigen Leute und fordert, daß die Knechte in den Dörfern mit dem 20. Lebensjahre heiraten. 1722 wird diese Vorschrift von neuem erlassen, das heiratspflichtige Alter dabei auf 25 Jahre festgesetzt. In der Pfalz, in Hannover und in Braunschweig fiel bei dem Tode eines „Hagestolzen" dessen Nachlaß an den Fiskus, nicht an die Verwandten. Die Stadtbehörden von Eastham in dem puritanischen Kolonialstaate Massachusetts suchten am Ende des 17. Jahrhunderts die Junggesellen dadurch zur Eheschließung zu treiben, daß jeder unverheiratete Mann jährlich eine Reihe von Krähen oder Amseln schießen oder sonstwie erlegen und als Beweis deren Köpfe vorlegen mußte. Erst wenn sie statt dessen ihre Heiratsurkunde vorweisen konnten, waren sie von dieser Abgabe befreit.

Wirtschaftliche Rundschau.

Polens Kapitalsmarkt in Rückbildung.

Nach einer Erstarkung der Spartätigkeit in den letzten Jahren — Rückschlag seit Ende 1935. — Kritische Situation für den Vierjahresplan, der auf dem Binnenkapitalmarkt basiert.

Wie ein roter Faden zieht sich durch die Wirtschaftsgeschichte des neun Polen die Frage des Wiederaufbaues eines eigenen Kapitalmarktes. Seit der Wiederentstehung des neuen Staates ist dieses Problem niemals zum Schweigen gekommen, wenn es auch bisweilen, wie gerade in den letzten Krisenjahren, angesichts der Schrumpfung der Gesamtwirtschaft und des dadurch bedingten geringeren Kapitalbedarfes nicht mehr von so brennender Aktualität ist wie noch vor einiger Zeit. Alle Regierungen von 1919 bis zum heutigen Tage haben in der Wiederherstellung normaler Kapitals- und Geldverhältnisse eine ihrer wichtigsten Missionen erblickt. Noch bis zum Jahre 1931 hat man auf die Frage nach der Beschaffung der für die Industrie und Handel erforderlichen Gelder nur eine Antwort gewußt: Auslandsanleihen. Mit Neid blickte man auf die westlichen Staaten wie etwa Deutschland, die Tschechoslowakei u. a. m., die nur auf den Knopf zu drücken brauchten und schon Geld erhielten. Die Bereitwilligkeit der Weltfinanz, Mitteleuropa langfristige Darlehen zu gewähren, hat sich wohl in der Zeit der Hochkonjunktur 1926—1929 für die betreffenden Länder günstig ausgewirkt. Als aber im Jahre 1929 der Niedergang der Weltwirtschaft einsetzte, das Kapital sehr teuer, die Ware dagegen sehr billig wurde, erwies sich die Schuldenlast für eine Reihe von Staaten als ein Fluch, von dem sie noch bis heute verfolgt werden. Man denke nur an Deutschland und Österreich, die sich in Riesenschulden stürzten und heute mit den größten Schwierigkeiten bei der Rückzahlung zu kämpfen haben.

Polen stand abseits vom Kapitalstrom des Westens. Ob mit Recht oder Unrecht: für die holländischen, englischen, französischen und schweizerischen Geldgeber hörte die Welt bei Benthen und Bentschen auf, und wenn östlich von der deutschen Grenze gelegene Staaten ihre Hand nach Darlehen ausstreckten, warf man ihnen wohl einige Brocken hin, jedoch unter so drückenden Bedingungen, daß sich dieses „Entgegenkommen“ weder wirtschaftlich noch moralisch als tragbar erwies. Man denke nur an die polnische Stabilisierungsanleihe, die die Regierung seinerzeit zur endgültigen Bereinigung der Währungsfrage aufnehmen mußte: neben der Verpfändung von fast 80 Prozent aller staatlichen Einnahmequellen mußten noch hohe Provisionen und Zinsen bewilligt werden, welch letztere allein sich auf 11 bis 12 Prozent stellten. Die Beutegier der westlichen Geldgeber zwang Polen, sich auf seine eigene finanzielle Kraft zu stützen und im Rahmen seiner spärlichen Möglichkeiten sein Auskommen zu finden. Diese anfangs sehr drückend empfundene Situation hat sich für Polen letzten Endes doch als ein Segen erwiesen. Die Wirtschaft hat sich auf die eigene, sehr schmale finanzielle Basis umgestellt und konnte so viel erfolgreicher durch die Krise gehen als andere Länder, die ihre Kassen mit geliehenem Geld aufblähten. Als Polen den Tiefpunkt der Krise im Jahre 1933 überschritten hatte, setzte mit der allmählichen, wenn auch sehr langsamen Belebung von Industrie und Handel auch die Kapitalsneubildung ein, die sichtliche Fortschritte machte.

Seit dieser Zeit erlebte der **Kapitalsmarkt einen Aufstieg**, den man kaum für möglich gehalten hätte. Die Einlagen in den Staatsbanken, die zu Anfang 1934 rund 394 Mill. Zloty betrugen, sind auf 469 Mill. Zloty im Herbst 1935 gestiegen. Bei den Aktienbanken wuchsen die Rücklagen von 448 auf 494,8 Mill. Zloty, bei den Kommunalsparkassen von 606 auf 710 Mill. Zloty, bei der Postsparkasse von 713 auf 882,6 Mill. Zloty und bei den Kreditgenossenschaften von 237 auf 255 Mill. Zloty. Hierbei ist die Feststellung interessant, daß die Sparkassen in viel höherem Maße Kapitalien anzulocken imstande waren als die Privat- und Staatsbanken, was wohl darauf zurückgeht, daß das Publikum zu den öffentlichen Sparinstituten größeres Vertrauen hat. Rechnet man noch die Versicherungsgesellschaften hinzu, die in einem gewissen Sinne ebenfalls als Sparinstitute und zwar als solche mit Zwangscharakter anzusehen sind, so geht man nicht fehl, wenn man die im dritten Quartal in allen Anstalten erliegenden Spargelder mit zirka 4 Milliarden Zloty ansetzt, was ungefähr 125 Zloty pro Kopf der Bevölkerung ergab, wogegen der Gesamtbanknotenumlauf im ganzen nur etwas über 1 Milliarde Zloty ausmachte, also kein ganzes Viertel der aufgespricherten Sparkapitalien.

Diese erfreuliche Entwicklung hat in den letzten Monaten des Vorjahres und vollends erst im ersten Halbjahr 1936 einen jähen Rückschlag erlitten und heute, da die Regierung sich anschickt, ihr gewaltiges Investitionsprogramm zu realisieren und aus dem Bassin der Inlandskapitalien zu schöpfen, stehen wir vor der Tatsache, daß die Spargelder in jähem Abstieg begriffen sind. Schon gegen Ende des Vorjahres setzte bekanntlich die Kapitalflucht ein, deren Fortdauer die Regierung eben dazu zwang, im April d. J. die Devisenzwangsbewirtschaftung einzuführen. Heute ist es bereits möglich, die rückläufige Sparbetätigung anhand einiger sehr instruktiver Zahlen festzustellen. Nach Angaben des Statistischen Hauptamtes betrug der Spareinlagenstand bei den polnischen Geldinstituten am 31. März d. J. 2937,8 Millionen Zloty, gegen 3007,6 Mill. Zloty am 31. Dezember 1935. Die Einlagenverminderung erreichte im ersten Quartal d. J. somit 169,8 Mill. Zloty. Die Einlagen bei der Bank Polski, und zwar Girorechnungen und Einlagen der Staatskassen, verminderten sich in der gleichen Zeitspanne von 187,5 Mill. Zloty Ende 1935 auf 134 Mill. Zloty am 31. März d. J. Die Gesamteinlagen bei der polnischen Landeswirtschaftsbank sanken von 275,2 auf 259 Mill. Zloty. Die Aktienbanken hatten einen verhältnismäßig geringen Rückgang der Einlagen, und zwar nur um 4,7 Mill. Zloty, zu verzeichnen. Der Gesamteinlagenstand bei der Postsparkasse ging um 20 Mill. Zloty zurück und bei den Kommunalsparkassen um ca. 15 Mill. Zloty.

Dieser Ausweis ist gewiß noch als sehr erfreulich gegenüber der Entwicklung in den letzten drei Monaten des ersten Halbjahres anzusehen, über die wir erst in einigen Wochen verläßliche Zahlen haben werden. Es läßt sich aber schon heute mit Bestimmtheit sagen, daß die Zurückziehungen von Einlagen sich in viel größerem Maße vollzogen haben als im ersten Quartal; gerade der April brachte eine Massenabwanderung von Kapitalien aus den Kommunalsparkassen und den Banken, die einerseits in Gold verwandelt, andererseits nach dem Ausland verpflanzt wurden. Die besonders bedrohliche Entwicklung in der ersten Hälfte des Monats April war es ja, die bei der Regierung den Entschluß heranreifen ließ, am 25. April die Geldzwangsbewirtschaftung einzuführen. Seitdem sind wohl die Löcher, durch welche Geld nach dem Ausland entschlüpfen konnte, abgedichtet worden — aber die Abhebungen bei den Banken und Sparkassen sind noch heute nicht zum Stillstand gekommen. Dieser Lauf der Dinge gefährdet in hohem Maße die Geldaufbringung der Regierung für das große Arbeitsbeschaffungsprogramm. Da nach der Einführung der Devisenzwangsbewirtschaftung der Zufluß von Auslandskapital so gut wie vollkommen ausgeschlossen erscheint, wird der Investitionsplan einzig und allein auf den inländischen Geldquellen basieren müssen, in erster Linie auf den Sparkassen, Versicherungsgesellschaften u. a. m. Es wäre zu wünschen, daß die Abhebungswelle recht bald zum Stillstand komme, da sonst der Vierjahresplan bedroht wäre. Hier wird der Gesetzesapparat der Regierung nicht Abhilfe schaffen, da Spartätigkeit und Kapitalsbildung in erster Linie auf psychologischen Momenten beruhen. Nur wenn man die Überzeugung gewinnen wird, daß die Regierung eine gute Finanz- und Wirtschaftspolitik treibe, wird das Vertrauen zur Sparidee wieder zurückkehren und der Kapitalserneuerungsprozeß in Schwung kommen.

Dr. F. S.

Verlängerung des polnisch-französischen Handelsvertrages.

Wie aus Warschau gemeldet wird, hat das Außenministerium die Nachricht erhalten, daß zwischen der Polnischen und der Französischen Regierung ein vorläufiges Ergebnis erzielt worden ist, und zwar in der Form, daß der am 10. Juli abgelaufene polnisch-französisch Handelsvertrag bis zum 25. Juli verlängert wird.

Innerhalb der kommenden 14 Tage dürfte ein provisorischer Vertrag zustande kommen, der die grundsätzlichen Fragen, wie Fragen der Kontingente, der Zölle, der Devisen, des Schuldendienstes Polens gegenüber Frankreich regeln würde.

Weitere Verhandlungen über den Abschluß eines vollständigen Handelsvertrages zwischen Polen und Frankreich dürften im Oktober in Paris fortgesetzt werden.

Das Finanzministerium polemisiert

gegen nationaldemokratische Wirtschaftspolitiker.

Die Polnische Telegraphen-Agentur verbreitet aus dem Finanzministerium folgende Meldung:

Im „Kurjer Poznański“ Nr. 313 vom 10. Juli ist ein Artikel erschienen, der nachweisen will, daß die letzten Regierungen im ersten Quartal 1936 das runde Sümmchen von 250 Millionen Zloty aus dem polnischen Geldmarkt gezogen haben. Um diese Summe sei die Verschuldung des Staates in diesem Quartal gestiegen. „Wenn auch die restlichen Monate des laufenden Jahres ähnlich verlaufen würden wie das erste Quartal dieses Jahres“, so schreibt das Blatt weiter, „dann würden die Regierungen Kościałkowski und Składkowski einen nicht alltäglichen Rekord erzielt haben, indem sie im Laufe eines Jahres von den Bürgern und aus dem Markte eine Milliarde Zloty in Anleihen herausgezogen haben.“

Der Artikel dieses Blattes schließt mit dem Satze: „Der Vizepremier der beiden letzten Regierungen hat im Dezember vorigen Jahres die Lasten des Staatsschatzes um mehrere hundert Millionen Zloty erhöht, allerdings unter der Parole des Gleichgewichtes im Staatshaushalt und der Überlassung des Kreditmarktes für die Privatwirtschaft. Zur Durchführung dieses Planes aber sind neue Lasten und Steuern auferlegt worden und trotz alledem sind im Laufe von drei Monaten 250 Millionen Zloty gepumpt worden — und es wird weiter gepumpt.“

Das Finanzministerium stellt demgegenüber fest, daß es zwar nicht die Pflicht hat, alle unverantwortlichen Informationen der Presse richtigzustellen, die entweder von Dilettanten oder von Menschen mit bösem Willen verbreitet werden. Im Staatsinteresse aber muß das Finanzministerium in diesem Falle das Wort ergreifen, weil derartige Artikel im Lande und am Auslande Unruhe stiften können und nicht nur den Finanzen des Landes sondern dem ganzen Wirtschaftsleben Polens schaden können.

Das Finanzministerium stellt ferner fest, daß die steigende Verschuldung, von welcher der „Kurjer Poznański“ schreibt, nur eine formelle Registrierung der Schuld aus der 3 prozentigen Prämien-Investierungsanleihe der ersten und zweiten Emission über die Summe von 230 Millionen Zloty ist, die von der Kontrollkammer des Staates in ihrem letzten Ausweis der Staatsschulden berücksichtigt wurde. Die Anleihe ist vor mehr als einem Jahre auf Grund des Gesetzes vom 26. März 1935 aufgenommen und von den Subskribenten am 1. Mai vorigen Jahres gedeckt worden.

Neben dieser rein optischen Vergrößerung der Verschuldung hat sich die Staatsschuld noch in ähnlicher Form um 7 070 000 Zloty erhöht. Diese Summe ist der Unterschied zwischen der Verminderung der Schuldenlast bei einzelnen Innenanleihen und der Umrechnung auf polnische Zloty, der in Auslandsvaluta lautenden Schulden ohne Erhöhung ihrer Nominalsumme.

Bei einer solchen Sachlage ist die Behauptung des „Kurjer Poznański“, daß der Staatsschatz im ersten Quartal dieses Jahres „alles wegnahm, was sich in den Banken, Kassen, Versicherungsanstalten und Sonderfonds“ vorfand, daß er „Warenkredite nahm, öffentliche Arbeiten für eine mehrjährige Rückzahlung durchführte, nicht pünktlich für Lieferungen zahlte und vollständig schmerzlich innerhalb von drei Monaten 250 Millionen Zloty neue Schulden machte“ eine dreiste Unwahrheit, die für jeden ersichtlich ist, der sich im Kredit- und Geldmarkt auch nur ein wenig auskennt.

*

Interessant diese Polemik — das kann man wohl sagen. Bisher war man es nicht gewohnt, daß eine amtliche Stelle und besonders noch das Finanzministerium auf eine Kritik hin mit einer so unmißverständlichen Art antwortet. Wir haben in Polen Jahre erlebt, in denen die öffentliche Kritik angefangen von der Presse bis zum Sejm und Senat wie ein wucherndes Unkraut war. Kein Ministerium hat mit Hilfe der PAT eine für einen Spezialfall bestimmte Polemik in die Wege geleitet.

Was ist nun der wirkliche Grund? Etwa der, daß der „Kurjer Poznański, von der Gilde der Nationaldemokraten gegen alle Regierungs- und Wirtschaftsmethoden, mögen sie im Augenblick richtig oder falsch sein, zu Felde zieht, nur deswegen, weil ihm jede Arbeit der anderen Seite nicht genehm ist? Ist bei dieser langjährigen Nörgelei dem Finanzministerium, dessen Arbeit in Zeiten der Krise ja bekanntlich besonders scharf unter die Lupe genommen wird und seinem Leiter etwa „die Galle übergegangen“?

Man könnte es verstehen, denn erst vor kurzem hat Minister Kwiatkowski seine Kritiker im Senat in höchst persönlicher Art anzufassen gewußt. („Zahlen Sie erst Ihre Steuern, meine Herren, und dann kritisieren Sie.“)

Wie dem auch sei. Die Lage im Lande ist gespannt, man sucht nach Auswegen. Die wirtschaftlichen Probleme interessieren diejenigen heute am meisten, die am wenigsten davon verstehen. Damit muß jede Regierung in Polen rechnen. Das Regieren und die Lösung wirtschaftspolitischer Fragen ist eine Nervenangelegenheit, das muß sich das Finanzministerium sagen lassen. Wenn es da auf „laienhafte Ausführungen“ antwortet, wie in diesem Falle, dann werden die für notwendigere Aufgaben bestimmten Kräfte des Finanzministeriums vollständig überflüssig in Anspruch genommen. Wirtschaftsprobleme behandeln und lösen wollen, heißt ein starkes Maß von Kritik (auch „laienhafter“) hinnehmen können.

Denen aber, die um jeden Preis kritisieren, auch wenn sie die Materie sachlich und fachmännisch nicht beherrschen, sei gesagt, daß in politisch so unruhigen Zeiten wie den heutigen, dem Lande nur mit einer Fachkritik nicht aber mit bewußt tendenziösen Ausführungen gedient ist. Die ernste Stunde erfordert Sachlichkeit — und nicht die parteipolitische Brille.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 10. Juli. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89.35, 89,53 — 89,17, Belgrad —, Berlin —,—, 213.98 — 212,92, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, 100,20 — 99,80 Spanien —,—, 72,70 — 72.40, Holland 359,60 360,32 — 358,88, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 118,30 118,59 — 118,01, London 26,50, 26,57 — 26,43, Newyork 5,28¹/₄, 5,29³/₈ — 5,26⁷/₈, Oslo —,—, 133,43 — 132,77, Paris 35,01, 35,08 — 34,94, Prag 21,95, 21,99 — 21,91, Riga —, Sofia —, Stockholm 136,65, 136,98 — 136,32, Schweiz 172,90, 173,24 — 172,56, Helsingfors —,—, 11,71 — 11,65, Wien —,—, 99 20 — 98,80, Italien —,—, 42,00 — 41,70.

Berlin, 10. Juli. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,480—2,484, London 12,44—12,47, Holland 168,99—169,33, Norwegen 62,54 bis 62,66, Schweden 64,14—64,26, Belgien 41,95—42,03, Italien 19,48 bis 19,52, Frankreich 16,435—16,475, Schweiz 81,21—81,37, Prag 10,305 bis 10,325, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,80—46,90, Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,26 Zl., dto. kleine 5,23 Zl., Kanada —,— Zl., 1 Pfd. Sterling 26,42 Zl., 100 Schweizer Frank 172,40 Zl., 100 französische Frank 34,92 Zl., 100 deutsche Reichsmark 135,00, in Gold —,— Zl., 100 Danziger Gulden 99,80 Zl., 100 tschech. Kronen 19,70 Zl., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zl., holländischer Gulden 358,60 Zl., Belgisch Belgas 89,10 Zl., ital. Lire 33,00 Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 10. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	18.50—18.75	blauer Mohn	—.—
Roggen, ges., trocken	13.50—13.75	gelbe Lupinen	15.00—15.50
Braugerste	—.—	blaue Lupinen	11.25—11.75
Einheitsgerste	—.—	Seradella	—.—
Wintergerste	14.50—14.75	Rotklee, roh	—.—
Hafer 450-470 g/l.	15.50—15.75	Weißklee	—.—
Standardhafer	15.00—15.25	Rotklee, roh, 95-97% gereinigt	—.—
Roggen-Auszugmehl 10-30%	21.25—21.50	Schwedenklee	—.—
Roggenmehl I 0-50%	20.75—21.00	Senf	32.00—34.00
„ 0-65%	19.75—20.25	Viktoriaerbsen	—.—
Roggenmehl II 50-65%	14.50—15.50	Folgererbsen	20.00—22.00
Rogg.-Nachm. 65%	13.00—14.00	Klee, gelb, ohne Schalen	—.—
Weizenmehl		Peluschken	—.—
I A 0-20%	31.75—33.50	Wicken	—.—
„ A 0-45%	31.00—31.50	Weizenstroh, lose	1.40—1.65
„ B 0-55%	30.00—30.50	Weizenstroh, gepr.	1.90—2.15
„ C 0-60%	29.50—30.00	Roggenstroh, lose	1.50—1.75
„ D 0-65%	28.50—29.00	Roggenstroh, gepr.	2.25—2.50
„ II A 20-55%	27.75—28.25	Haferstroh, lose	1.75—2.00
„ B 20-65%	27.25—27.75	Haferstroh, gepreßt	2.25—2.50
„ D 45-65%	24.75—25.25	Gerstenstroh, lose	1.40—1.65
„ F 55-65%	20.50—21.00	Gerstenstroh, gepr.	1.90—2.15
„ G 60-65%	19.00—19.50	Heu, lose	4.25—4.75
„ III A 65-70%	17.00—17.50	Heu, gepreßt	4.75—5.25
B 70-75%	15.00—15.50	Netzeheu lose	5.25—5.75
Roggenkleie	9.00—9.50	Netzeheu, gepreßt	6.25—6.75
Weizenkleie, mittelg.	8.00—8.75	Leinkuchen	16.00—16.25
Weizenkleie (grob)	9.00—9.50	Rapskuchen	13.75—14.00
Gerstenkleie	9.50—10.75	Speisekartoffeln	—.—
Raps	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	15.75—16.25
Leinsamen	—.—	Sojaschrot	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 1564,6 to, davon 512 to Roggen, 94 to Weizen, 133 to Gerste, 15 to Hafer.

Warschau, 10. Juli. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 19,50—20,00, Sammelweizen 19,00—19,50, Roggen I 12,75—13,00, Roggen II —,—, Einheitshafer 15,25—15,75, Sammelhafer 14,75—15,25, Braugerste 15,75—16,00, Mahlgerste 15,50—15,75, Grützgerste 15,00—15,25, Speisefelderbsen 17,00 bis 18,00, Viktoriaerbsen 26,00—28,00, Wicken 19,00—20,00, Peluschken 19,00—20,00, dopp. ger. Seradella —,—, blaue Lupinen 10,00—10 50, gelbe Lupinen 13,50—14,00, Winterraps —,—, Winterrübsen —,—, Sommerrübsen —,—, Leinsamen —,—, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% reinigt —,—, roher Weißklee 60—70, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 80—100, blauer Mohn —,—, Weizenmehl I A 0-20% 34,50—36,50, A 0-45% 32,50—34,50, B 0-55% 31,50—32,50, C 0-6 % 30,50—31,50, D 0-65% 29,50—30,50, II A 20-55% 28,50—29,50, B 20-65% 26,50—28,50, D 45-65% 23,50—24,50, F 55-65% 22,50—23,50, G 60-65% 21,50—22,50, Roggen-Auszugmehl 0-30% 22,00—23,00, Roggenmehl I 0-50% 22,00—23,00, 0-65% 21,00—22,00, II 50-65% 17,50—18,00, Roggenschrotmehl 0-95% 17,00—18,00, Roggenschrot-Nachmehl 65% 13,00—13,50, grobe Weizenkleie 10,50—11,00, mittelgr. 9,50—10,00, fein 9,50—10,00, Roggenkleie 8,50—9,00, Leinkuchen 15,50 bis 16,00, Rapskuchen 13,25—13,75, Sonnenblumenkuchen —,—, Soja-Schrot —,—, Speisekartoffeln —,—.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 10. Juli. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 754 g/l. (128,1 f. h.), Braugerste 709 g/l. (120,4 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 451 g/l. (75,2 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Sammelgerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen, alt	14.25—14.50	Weizenkleie, mittelg.	8.50—9.00
Roggen, neu	12.75—13.00	Weizenkleie, grob	9.00—9.50
Standardweizen	19.00—19.25	Gerstenkleie	10.50—11.50
a) Braugerste	—.—	Winterraps	30.00—32.00
b) Einheitsgerste	—.—	Rübsen	32.00—34.00
c) Sammelg. 114-115 P.	—.—	blauer Mohn	—.—
d) Wintergerste	14.50—15.25	Senf	—.—
Hafer	15.00—15.50	Leinsamen	—.—
Roggen-Auszugmehl 0-30%	22.25—22.75	Peluschken	—.—
Roggenm. I 0-50%	22.00—22.25	Wicken	—.—
„ I 0-65%	20.75—21.25	Seradella	—.—
Roggenm. II 50-65%	17.25—18.00	Felderbsen	—.—
Roggennachmehl 0-95%	17.00—17.75	Viktoriaerbsen	19.00—22.00
„ über 65%	16.00—17.00	Folgererbsen	18.00—20.00
Weiz.-Ausz. 10-20%	33.00—35.00	blaue Lupinen	11.50—12.00
Weizenm. I A 0-45%	32.00—33.00	gelbe Lupinen	13.00—14.00
„ I B 0-55%	31.25—32.25	Gelbklee, enthülst	—.—
„ I C 0-60%	30.50—31.50	Weißklee	—.—
„ I D 0-65%	29.50—30.50	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
„ II A 20-55%	27.50—28.50	Rotklee, unger.	—.—
„ II B 20-65%	27.00—28.00	Rotklee, gereinigt	—.—
„ II C 45-55%	26.00—27.00	Speisekartoffeln n. Not.	—.—
„ II D 45-65%	25.25—26.25	engl. Raygras	—.—
„ II E 55-60%	24.00—25.00	Kartoffelflocken	13.50—14.25
„ II F 55-65%	21.00—21.50	Leinkuchen	16.00—16 50
„ II G 60-65%	20.00—20.50	Rapskuchen	13.50—14.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	23.00—23.50	Sonnenblumenkuch. 42-45%	16.25—17.25
Roggenkleie	8.75—9.00	Kokoskuchen	—.—
Weizenkleie, fein	9.00—9.50	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	2.50—3.00
		Netzeheu, lose	6.00—6.50

Trockenschnitzel —.—, Schwedenklee —.—
Roggenmehl 60% z. Lieferung nach Danzig —.—

Allgemeine Tendenz: abwartend. Roggen, Weizen, Gersten, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	246 to	Speisekartoffel.	— to	Hafer	13 to
Weizen	302 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Raps	15 to
a) Einheitsgerste	— to	blauer Mohn	— to	Gemenge	— to
b) Winter- „	86 to	Senf	— to	Wicken	— to
c) Sammel- „	160 to	Gerstenkleie	15 to	Baumkernkuch.	— to
Roggenmehl	145 to	Seradella	— to	Sonnenblumenschrot	— to
Weizenmehl	52 to	Trockenschnitzel	— to	Buchweizen	5 to
Viktoriaerbsen	— to	Mais	— to	Blaue Lupin.	— to
Erbsen	— to	Kartoffelflock.	10 to	gelbe Lupinen	— to
Folger-Erbsen	— to	Leinkuchen	— to	Tymothee	— to
Roggenkleie	221 to	Leinsamen	— to	Rübsen	— to
Weizenkleie	— to	Pferdebohnen	12¹/₂ to		

Gesamtangebot 1316 to.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wiesel & Co., Bromberg. Am 11. Juli notierte unverbindlich für Durchschnittsqualit. per 100 Kg.: Rotklee ungerein. 120—140, Weißklee 70—100, Schwedenklee 130—150, Gelbklee, enthülst 70—80, Gelbklee in Hülsen 30—35, Inkarnatklee 55—65, Wundklee 55—65, engl. Raygras, hiesiges 65—75, Timothee 18—22, Seradella 24—27, Sommerwicken 23—25, Winterwicken (Vicia villosa) 60-70, Peluschken 22—24, Viktoriaerbsen 22—24, Felderbsen 19—22, Senf 34—36, Sommerrübsen 32—35, Winterraps 30—34, Buchweizen 20—25, Hanf 42—46, Leinsamen 42—44, Hirse 18—24, Mohn, blau 59—62, Mohn, weiß 62—68, Lupinen, blau 10,50—11,50, Lupinen, gelb 12—13,50 zł.

Posener Butterpreise vom 10. Juli. (Festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich.) En gros: 1. Qualität 2,35 Zloty pro Kg. ab Verladestation, 2. Qualität 2,25, 3. Qualität 2,15. Ausgeformte Butter an Wiederverkäufer: 1. Qualität —,— Zloty pro Kg. ab Lager Posen, 2. Qualität —,—. Kleinverkaufspreise: 1. Qualität 2,80, 2. Qualität —,—. 3. Qualität —,— Zloty pro Kg.